





# Zu den Verbannungen in Sowjetrußland.

## Ein Brief der Sozialistischen Arbeiter-Internationale an die russische Regierung.

Die beiden Vorsitzenden der Kommission zur Untersuchung der Lage der politischen Gefangenen, Senator de Brocade (Paris) und Abgeordneter Crispin (Paris) sandten am 2. Februar folgendes Schreiben an den Vorsitzenden des Zentralsekretariats der Sowjetunion, W. Kalinin:

„Paris, den 2. Februar 1928.

An den  
Vorsitzenden des Zentralsekretariats der Sowjetunion,  
W. Kalinin,  
Moskau.

Am 1. Dezember 1927 haben wir ein Schreiben an Sie gerichtet, um dem Wunsche des internationalen Proletariats Ausdruck zu geben, daß die Amnestie aus Anlaß des zehn-jährigen Bestehens der Sowjetunion auch eine allgemeine politische Amnestie in sich schließe. Unser Schreiben blieb unbeantwortet. Aber dennoch ist inzwischen von Ihnen eine Antwort, wie sie nicht ausbleiben konnte, erfolgt. Sie haben nicht nur keine politische Amnestie genehmigt, sondern Sie haben neue politische Verfolgungen verhängt. Duzende der Führer der Opposition in Ihrer eigenen Partei wurden in die Verbannung geschickt. So soll Leo Trotzki im fernsten Asien, in Turkestan, hunderte Kilometer von allem politischen und kulturellen Leben entfernt, sein Dasein fristen. Die Verbannungsorte Kozowlja, Mabels und anderer wurden noch nicht bekanntgegeben. Die Kunde aber, mit der Sie bisher das Westproletariat über Ihr Verfolgungssystem zu täuschen suchten, enthält sich diesmal für jedermann deutlicher als jemals zuvor. Sie haben in allen diesen Jahren Hunderte und aber Hunderte Überzeugungsströme, eheliche Sozialisten in die Verbannung geschickt und in die Gefängnisse geworfen und wenn Sie zur Rede gestellt wurden, dann haben Sie die Verfolgungen durch alle möglichen Fabeln, daß es sich um Konterrevolutionäre handele, zu rechtfertigen gesucht. Die Beschuldigung war, wie Ihnen an Hunderten von Fällen nachgewiesen wurde, eine direkte Verleumdung von Männern und Frauen, die ihr Leben im Dienste der Arbeiterklasse opferbereit hingegen haben. Im Falle Ihrer jetzigen Parteiposition können Sie diese gewöhnliche Verleumdung, es handle sich um „Konterrevolutionäre“, nicht einmal in den Reihen Ihrer eigenen Partei vorbringen. Denn so weit wir entfernt davon sind, die Aufstellungen und Taten etwa Leo Trotzki in den letzten zehn Jahren als segensreich für die Arbeiterklasse zu betrachten, daß er ein überzeugter Revolutionär gewesen, werden wir niemals bestreiten und das können auch Sie nicht leugnen. Und daher wird die Verfolgung Ihrer Parteiposition und insbesondere der Fall Trotzki zum Schulbeispiel für Ihr System, das keine Freiheit, keine Meinungsfreiheit duldet, das alles unterordnet dem Diktat Ihrer absolutistischen Regierung.

Die Vorsitzenden der von der Sozialistischen Arbeiter-Internationale eingesetzten Kommission zur Untersuchung der Lage der politischen Gefangenen.

Bouis de Brocade. Arthur Crispin.

## Richtlinien der lettlandischen Außenpolitik.

Frieden und Friedensbereitschaft mit allen Völkern.

Bei einem Empfang der Vertreter der Auslandspresse sprach sich der neue Minister des Aeußeren, Valodis, mit Entschiedenheit für eine Fortführung der außenpolitischen Linie Lettlands im Geiste der von dem Lande seit seinem Entstehen geübten Friedenspolitik aus. Der Minister erklärte, er betrachte die Friedensbestrebungen als einen organischen Bestandteil des lettischen Nationalismus. Lettland, Estland, Finnland, Litauen und Polen bildeten eine wahre Friedensbrücke. Der Minister hob die Wichtigkeit hervor, in erster Linie die politische Allianz mit Estland weiter zu pflegen und auch zu einer ökonomischen Allianz auszubauen. Valodis trat ferner für weitere Annäherung an Litauen und für eine enge Zusammenarbeit mit Finnland ein und erklärte, auch mit Polen wolle Lettland freundschaftliche Beziehungen pflegen. In der Frage der litauisch-polnischen Beziehungen werde Lettland

jeden Erfolg begrüßen, der zu einer Besserung der Lage beitragen und die Selbständigkeit Litauens festigen werde. Auf die Beziehungen zu den Mächten des Westens und Ostens übergehend, betonte der Minister, Lettland müsse sich mit seiner Staatsordnung, in seinen Kulturbestrebungen, wie auch in seinen ökonomischen und politischen Beziehungen loyalkerweise nach den großen Kulturzentren des Westens richten. Lettland werde nach Kräfte im Weltverbund mitwirken, weil diese Organisation mit Vorsicht und Methode bemüht sei, den Frieden zu stiften. Mit der Sowjetunion werde Lettland die besten Beziehungen auf der Grundlage des Friedensvertrages von 1920 weiter pflegen. Zur Frage eines baldigen Pogarnos sagte der Minister, dem sich nicht nur der litauisch-polnische Streit im Wege, vielmehr müsse Lettland auch mit der Einstellung der Sowjetunion rechnen und es sei nicht bekannt, daß Lettland einen solchen Plan bekräftigen würde, und daß irgendeine westliche Macht die Rolle eines Garanten übernehmen wolle. Man könne jedoch im Sinne und Geiste eines Pogarnos handeln, auch ohne besondere Vertragsbasis.

Eine Falschmeldung, von litauischer und von polnischer Seite wird amtlich erklärt, daß die in der deutschen Presse erschienenen Nachrichten, wonach Wolbenaras bereit sei, am 2. Februar in Kopenhagen in Verhandlungen mit Polen einzutreten, jeder Grundlage entbehren.

## Zum österreichisch-ungarischen Grenzverfall.

Im Finanzausschuß teilte Bundeskanzler Seipel auf die Anfrage des Abg. Dr. Bauer über den von uns gestern gemeldeten Grenzverfall ungarischer Gendarmen mit, daß am nächsten Tage sich ein ungarischer Gendarmeleutnant wegen des Vorfalls entschuldigt und erklärt habe, die Gendarmen hätten in Unkenntnis der Grenze gehandelt. Sie seien übrigens vom Dienste entbunden und streng bestraft worden. Mit dieser Erklärung habe sich die österreichische Regierung nicht zufriedengegeben und durch ihren Gesandten in Budapest bei der ungarischen Regierung Vorstellungen erhoben. Im Übrigen sei der Bergmann Paul Rath bereits am 8. Februar wieder bei seiner Arbeit erschienen, nachdem er in Ungarn eine fünfjährige Arreststrafe verbüßt hatte.

# Kampf um den Mieterschutz im Reichstag.

## Die Sozialdemokratie fordert die Schaffung eines völlig neuen sozialen Wohnrechtes.

Der Rechtsblock ist stets ein Gegner des Mieterschutzes und der organisierten Wohnungswirtschaft gewesen. Seine Absicht war es immer, den Mieterschutz abzubauen und die Wohnungswirtschaft wieder völlig der Initiative privater Kapitalisten zu überlassen. Nur die Tatsache, daß wir noch immer einen Rechtsbedarf von einer Million Wohnungen haben, daß nur wenige Wohnungen neu gebaut werden und die Mieters für Neuwohnungen für die Massen der Bevölkerung völlig unerschwinglich sind, hat den Rechtsblock bisher gehindert, seine gefährlichen Absichten zu verwirklichen. Er will jetzt Schritt für Schritt seinem Ziel näherkommen.

Die Gesetzesentwürfe über die Änderung des Mieterschutzes und des Reichsmietengesetzes sind der erste Schritt. Nach dem geltenden Mieterschutzgesetz konnte ein Mieter nur dann zum Verlassen seiner Wohnung gezwungen werden, wenn durch eine Plage und einen richterlichen Spruch auf die Mängel der Wohnung erkannt war. Jetzt soll statt dessen der Vermieter das Recht haben, durch ein formuliertes Kündigungs-schreiben (1) die Kündigung auszusprechen. Der Mieter kann zwar gegen die Kündigung beim Gericht Widerspruch erheben, verläßt aber der Mieter aber die Einspruchsfrist, so wird ohne weiteres der Kündigungsbefehl gegen ihn erlassen. Die Änderung des Reichsmietengesetzes steht vor, daß große Wohnungen nicht mehr bei geschäftlichen Miete unterliegen.

Am Dienstag stand die Angelegenheit im Plenum des Reichstages zur Verhandlung. Mit großer Schärfe, aber zugleich mit wichtigen sachlichen Argumenten bekämpfte der sozialdemokratische Abgeordnete Dippelst noch einmal den Re-

## Ein neues griechisches Kabinett gebildet.

Die griechische Kabinettsliste ist beendet. Das neue Kabinett wird von Salinis als Ministerpräsident gebildet werden. Alle Minister werden den Parteien von Michailopoulos, Katsouris und Kelagos angehören. Das Kabinett wird am 14. d. Mts. zusammentreten. Das neue Kabinett ist einer großen Mehrheit sicher.

Aus Athen wird gemeldet, daß voraussichtlich mit einer Auflösung der Kammer und Neuwahlen zu rechnen ist.

## Das englische Oberhaus zur Thronrede.

### Debatte über die Rheinlandkränkung.

Im Oberhaus gab der liberale Lord Beauchamp seiner tiefen Enttäuschung über die englische Völkerbundspolitik Ausdruck und bezeichnete es als wünschenswert, wenn die englische Regierung für eine Verminderung der Truppenzahl im Rheinland eintrete.

Lord Salisbury erwiderte namens der Regierung, hinsichtlich der Truppen im Rheinland verwies er darauf, daß die englische Regierung in dieser Frage nicht selbständig handeln könne, sondern an die Zustimmung anderer Mächte gebunden sei. Selbstverständlich sei es ihr Bestreben, die Truppenzahl herabzusetzen. Die Verschiebung des Baues von zwei Kreuzern in diesem Jahre und eines weiteren im kommenden Jahre, die eine beträchtliche Ersparnis bedeute, sei vom Standpunkt der Landesverteidigung zweifellos gerechtfertigt. Es dürfe jedoch kein Mißverständnis darüber bestehen, daß keinerlei Veränderung im britischen Schiffsbauprogramm eintreten werde. Es werde vielmehr in der angeforderten Weise fortgesetzt.

## Der Kampf um den Mieterschutz.

### Frankreich gegen Revision des Washingtoner Abkommens.

In dem gestern vormittag abgehaltenen Ministerrat erstatte der Arbeitsminister über die Genfer Debatte des Washingtoner Arbeitsabkommens Bericht. Die Regierung beschloß, 1. ihre frühere Stellung, als das französische Parlament ihren Vorschlag des Washingtoner Abkommens ratifizierte und die die Mietschutzbedingungen festsetzte hatte, beizubehalten und 2. sich jedem Vorschlag auf Revision dieses Abkommens zu widersetzen.

## Die Banke.

Von Robert Grösch.

Als Herr Theobald die Mittagsstunde hinter sich hatte, nahm er seinen Weg zum Büro durch den Park — wie immer seit fünfzehn Jahren. Die Malven schaukelten im Winde. Die Vögel trillerten. Sonnenschein schwebte unter blauem Himmel. Der ganze Kosmos sagte ein Frühlingsgebet auf.

Herr Theobald hatte es sehr eilig. Immerhin: als er den schon geschwungenen Sandweg längs der Böschung des Flusses dahinschritt und an die Stelle kam, wo sonst eine Bank gestanden, blieb er stehen. Wo war die Bank? Ein leerer Friedhof lag zwischen den Spalandersträuchern, am Boden zwei Steinplatten mit starrenden Schrauben — wo war die Bank? Der Atem stockte ihm. Er witterte seitlich über die Böschung und erschauerte. Die Bank lag im Wasser des Flußufers. Die Wellen spülten über die Lehne hinweg, die eisernen Beine streckten sich hilflos in die Luft und klagten gen Himmel.

Herrn Theobald stockte der Atem noch immer. Er sieht die Burschen vor sich, die hier geschunden und abgeraderet haben, um zu zerstreuen, zu schänden, Verwüstung zu verbreiten. Jeden Tag im Sommer hat er nach Aufbruch hier zwischen blühendem Hollunder gesessen... jeden Tag im Sommer. Eine Turmuhr schlägt in der Nähe und fährt in Herrn Theobalds Weine, automatisch sehen sie sich in Marck. Nach schon nach fünfzig Metern kommen sie wieder ins Gassen, und Herr Theobald wirft einen Blick zurück. Das Wasser plätschert leise und böse über das Holz der Gehändeten.

Nein, das kann man so nicht liegen lassen. Und er kehrt wieder zurück, steigt die in sanfter Schrägung abfallende Böschung hinunter, geht bis dicht ans Wasser, faßt eins der eisernen Beine und beginnt zu zittern. Mit großer Gemächlichkeit rückt er hinter Herrn Theobald her, die langjähige Werkschne hinaus. Der Schweiß tritt ihm auf die Stirn, aber er setzt erst ab, als ein breiter Schatten vom Weg her über das besonnte Ufer fällt. Der Schatten hat einen Helm auf. Und als sich Herr Theobald umdreht, sieht er dem schön geharkten Wege ein Schutzmann.

„Was treiben Sie hier?“ Herr Theobald ist sowohl atemlos als auch entrüstet, doch zunächst sieht er die Bank mit einem festen Rud auf die Grasfläche herauf und richtet das Gesicht empor. Die Sonne entzündet auf dem durchmähten Felde klammernde Reflexe, während Herr Theobald Schweiß wäscht und die Frage des Schutzmanns beantwortet.

„Das Betreten der Böschung ist verboten!“ Und er habe da unten am Wasser überhaupt nichts zu machen.

Die Stimme unter dem Helm hat etwas gelassen Entschiedenheit, Diskussionsfeindlichkeit. Herr Theobald begibt sich auf den rechtmäßigen geharkten Sandweg. Der Schutzmann

müht die hagere Gestalt mit einem blauen Bild. „Warum wollen Sie die Bank da herunterwerfen?“

„Ich? Nicht? Erlauben Sie mal. Ich habe sie den Fluten entrissen!“

Der mit dem Helm lächelt geringschätzig, steckt zwei Finger in die Knopfleiste der Uniform und meint, jetzt müßten sie erst mal zusammen zur Sache gehen. —

An diesem Nachmittag kam der erste Buchhalter der chemischen Farbwerke zwei Stunden zu spät. Der Bürochef konnte sich nicht entsinnen, so etwas je an Herrn Theobald erlebt zu haben. Die Wangen des Buchhalters glühten in der Hitze der Erregung, seine Augen waren wie schwelender Zunder und sein Mund bedeckte eine Gesicht, die niemand im Büro verstand. Nur so viel erfuhr der zweite Buchhalter, daß sich Herr Theobald der mehrfachen Beamtenbeleidigung schuldig gemacht habe.

„In dieser Zeit werden die besten Leute rablat“, sagte der Bürochef und gab es auf, hier noch Zusammenhänge zu suchen. Wenn er es abhien muß, werde ich erster, dachte der zweite, seinen Dreißigster hoch emporschraubte.

Am Rande der Böschung jedoch stand die Bank wieder auf ihren vier eisernen Beinen, trostlos noch immer Wasser aus allen Wunden und ließ auf der schwarzen Anstrich „Nur für Erwachsene“ die Sonne brennen und leuchten.

Als abends die Dunkelheit Busch und Strauch einhüllte, kam des Weges, eng umschlungen, träumerisch und stierend ein Pärchen. An der gewöhnlichen Stelle tastete es nach der Lehne, tastete sich bis zum Rande vor, schloß die Bank und ließ sich vergessen und selig nieder. Die Bank aber gab nach, kippte um und blieb an der Kante der Böschung liegen, indes das Pärchen den Abhang hinunterrollerte. Der junge Mann fauchte und eine mörderische Wut überkam ihn. Er packte die Bank, taustete sie empor und gab ihr einen Stoß, daß sie sich überschlug. Das Wasser des Ufers spritzte klatschend hoch.

Auf das junge Mädchen jedoch machte dies Erlebnis einen solchen niedererschütternden Eindruck, daß sie an diesem Abend nicht mehr in Stimmung zu bringen war.

Am nächsten Morgen kam Herr Theobald wieder an der Stelle vorüber — wie immer seit fünfzehn Jahren. Die Bank lag wieder im Wasser, die eisernen Beine klagten gen Himmel gestreckt. Da schüttelte Herr Theobald den Kopf. Er verstand diese Welt nicht mehr.

Professor Gropius verläßt das Bauhaus. Der Leiter des Dessauer Bauhauses, Professor Walter Gropius, hat den Magistrat gebeten, ihn von seinem bis 1930 laufenden Vertrage zu entbinden, damit er sich in freier Schaffensarbeit der Verwirklichung seiner Ziele widmen kann. Als Nachfolger schlägt Gropius den Leiter der Bauabteilung, Architekt Hannes Meyer, vor, einer der Preisträger beim Wettbewerb um den Pöhlersundspol.

## Mahlers „Zweite“.

(Danziger Erstaufführung im Schützenhausaal.)

Nach und nach lernen die Danziger auf diese Art das symphonische Schaffen Gustav Mahlers kennen. Und indes jedes neue Werk auf die Zuschauer starken Eindruck macht, kaum noch selbst dem Durchschnittsbesucher problematisch erscheint, denkt man lächelnd jener durchaus nicht zu fernem Zeiten, da Mahler noch „ungerichtet“ war, da man ihm jedes schöpferische und gestalterische Vermögen absprach und in den Vorhof zu den „Epigonen“ tat. Selbst die Juden-hasser, beginnen still zu werden und ihr Raffgesetzter verstimmt vor den Beifallsärmeln, die den von sich als Rom-punkt wahrlich nicht gering denkenden Mahler vielmehr sogar in einige Verlegenheit gebracht hätten.

Es soll Mahler immer sehr geschmerzt haben, daß man ihn an das Kreuz seiner „Zweiten“ schlug. Doch alle Liebe und Verehrung, alle Hochachtung, die wir seinen späteren Werken entgegenbringen, kann die Tatsache verdecken, daß die „Zweite“ nicht mehr übertrifft wurde. Der strengste und gerechteste Richter auch im Melde der Kunst ist die Zeit. In ihr hat sich das Werk Mahlers abgeklärt, und sie bekennet sich zur zweiten Symphonie als der Symphonie Mahlers. Nicht, weil sie die populärste, wirkungsvollste ist, sondern weil sie das Wesen des Tonkünstlers klar wie keine andere spiegelt, neben den vielen und großen Vorzügen auch die Schwächen zeigt, vor allem die Zerrissenheit der eigenen Natur (der letzte Satz). Aber sie ist nicht bloß die umfassendste und hülfeloseste Weichte seiner Seele, sie ist vor allem auch der Markstein auf dem Entwicklungsweg der modernen Orchestermusik überhaupt. Von Mahlers zweiter Symphonie ab beginnen sich die Wege zu kreuzen, zu verzweigen. Diese Symphonie ist das Signal zum Aufbruch und mit ihr gräbt sich der Name Gustav Mahler unauslöschbar in die Geschichte der deutschen Musik.

Gustav Mahler spricht in der zweiten Symphonie eine so klare und deutliche Sprache, daß der Hörer, wie schon eingangs gesagt wurde, nicht mit Rätseln gequält wird. Sehr süßlich, knapp und instruktiv sagt das in einem dem Programm beigegebenen Aufschreiben der junge Korrepetitor unseres Stadttheaters, Theodor Fuchs, das es verdient, wiedergegeben zu werden: „Wie oft bei Mahler ist auch hier wieder das Rätsel des Todes das Grundmotiv. Bildkämpfend der erste Satz, sanftströmend der zweite, der dritte wieder die Wichtigkeit alles Lebens schildernd, bis plötzlich eine Altstimme einsetzt mit dem ergreifenden Gesang des „Urlisches“: „Ich bin ja von Gott und will wieder zu Gott.“ Daran gleich anschließend noch einmal ein fürchterlicher Aufschrei. Und dann kommt die Vision des großen Appells.“



# Der Eisenbahnerstreit vor dem Haager Gerichtshof.

## Ein Gutachten für den Völkerbundsrat. — Die Darlegungen der Rechtsvertreter.

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag, der einem besonderen Eruchten des Völkerbundsrates entsprechend, Montag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentrat, begann Dienstag vormittag mit der öffentlichen Verhandlung des zwischen Polen und der freien Stadt Danzig entstandenen Eisenbahnerstreitfalls. Der Gerichtshof ist für diese Sitzungen wie folgt zusammengesetzt: Präsident Anzilotti, Italien, Vizepräsident Weiss-Franckreich, Belgien, Ober-Schweizer, Niederlande, Schweden, Dänemark, Litauen, Spanien, Oba-Japan, Jovanowitsch, Jugoslawien, Belgmann, Norwegen, Segolescu-Rumänien und Wang-China. Als sogenannte nationale Richter gehören dem Gerichtshof noch an: Professor Bruns-Berlin für Danzig und Professor Ehrlich-Dembora für Polen.

### Danziger Standpunkt.

Nach der Vereidigung der beiden letztgenannten Mitglieder des Gerichtshofes ergab sich sofort der Sachverhalt der Danziger Regierung. Professor Gilbert Gidel-Paris, das Wort zu einer ausführlichen Darlegung der Auffassung der freien Stadt Danzig. Unter eingehender Begründung des von ihm eingenommenen Standpunktes bekräftigt Professor Gidel in seinem Plädoyer die Rechtsstaatlichkeit der hier in Frage kommenden Entscheidung des Völkerbundskommissars für die freie Stadt Danzig, auf Grund deren die Gerichte der freien Stadt Danzig nicht besetzt sein sollen. Streitigkeiten über finanzielle Verhandlungen, die sich aus dem Danzig-polnischen Abkommen vom 22. Oktober 1921 ergeben, zu entscheiden.

In der Nachmittags-Sitzung vollendete der Sachverhalt Danzigs, Professor Gidel, sein Plädoyer. Er betonte hierbei, daß die Regelung, die in dem Abkommen vom 22. Oktober 1921 niedergelegt wurde, so aufzufassen werden müßte, als ob die in das polnische Recht übernommen worden sei. Polen wüßte sich also nicht auf seine eigene nationale Gesetzgebung, vor allem auf das Gesetz vom 9. Oktober 1921 bez. die Regelung der Verwaltungsverhältnisse, berufen, um sich somit internationalen Verpflichtungen zu entziehen. Es beziehe sich nach seiner Auffassung kein einziger wirtschaftlicher Grund, um die Danziger Gerichte in Prozessen, die gegen die polnische Eisenbahnverwaltung von den in deren Dienst stehenden Eisenbahnbeamten anzurechnen würden, für unzuständig zu erklären.

### Die polnische Ansicht.

Hierauf erhielt der holländische Rechtsanwalt Timbourg das Wort zur Begründung des polnischen Standpunktes. Er führte aus, daß das Abkommen vom 22. Oktober 1921 nicht als eine endgültige Regelung, sondern nur als eine Grundlage für eine nähere Regelung angesehen werden könne. Danzig sehe dieses Abkommen zu Unrecht bereits als die endgültige Regelung des hier in Frage kommenden Rechtsaufstandes an. Es sei bei dem Prozeß auch nicht darum, ob Danzig berechtigt sei, etwas von Polen zu verlangen, sondern allein darum, ob die Danziger Eisenbahnbeamten der polnischen Eisenbahnverwaltung das Recht hätten, diese Verwaltung bei Danziger Gerichten verklagen zu können. Es müßte ferner beachtet werden, daß in dem Abkommen von 1921 ausdrücklich bestimmt werde, daß die Rechtsverhältnisse der Danziger Eisenbahnbeamten von der polnischen Eisenbahnverwaltung geregelt werden könnten.

Die Sitzung wurde hierauf am späten Nachmittag auf heute vormittag vertagt.

### Worum geht der Streit?

Bevor Polen am 1. Dezember 1921 die Staatsbahnen im Gebiete des Freistaates übernahm, schlossen Polen und Danzig am 21. Oktober 1921 ein Abkommen, das die Rechte der mitübernommenen Eisenbahnbeamten sichern sollte. Die

polnische Eisenbahnverwaltung in Danzig beachtete jedoch dieses Abkommen nicht, so daß sich die Eisenbahnbeamten veranlaßt sahen, auf dem Aianewege zu ihrem Recht zu kommen.

### 187 Klagen

sind aus diesem Grunde bereits bei den Danziger Gerichten anhängig gemacht worden. Eingeklagt sind Gehaltsunterschiede, Abfindungen, Pauschalen, Wartegelder usw., die die polnische Eisenbahndirektion entgegen dem Beamtenabkommen nicht zahlte. Das Objekt der Klagen ist verschieden. Mit einzelnen Prozessen handelt es sich um einzelne Gulden, im Durchschnitt jedoch um 200 bis 300 Gulden. Es schwanden jedoch auch Klagen, bei denen es um 5000 Gulden geht, also um recht beachtliche Beträge.

Polen hat jedoch die Urteile nicht anerkannt, sondern die Zuständigkeit der Danziger Gerichte für Klagen dieser Art bestritten. Die Behandlung weiterer Klagen wurden deshalb vom Landgericht ausgesetzt, um durch das Obergericht eine grundsätzliche Entscheidung über die Zuständigkeit herbeizuführen. Das Obergericht befaßte dann die Frage der Zuständigkeit Danziger Gerichte. Polen beharrte jedoch bei seiner Weigerung, die Urteile der Danziger Gerichte anzuerkennen und wünschte eine Entscheidung des Oberkommissars.

### Die Behlenischeitswona.

Der Entscheid vom 8. April 1922, daß die Eisenbahner allgemein als Beamte das Recht haben, vor Danziger Gerichte zu gehen, die von Polen übernommenen Eisenbahnbeamten aber nicht berechtigt seien, Forderungen, die sich aus dem Beamtenabkommen ergeben, vor Danziger Gerichten einzufordern. Diese Entscheidung wurde allgemein als Behlenischeitswona aufgeführt. Es kam zu einer arden Protestverammlung der Eisenbahner im Schützenhaus, die die Enttarnung der Eisenbahner sehr deutlich zum Ausdruck brachte. Die Forderungen waren Differenzen zwischen einem der Organisationsleiter und der Eisenbahnverwaltung, die aber inzwischen wieder beigelegt sind.

Danzig gab sich mit der unglücklichen Entscheidung des Oberkommissars nicht zufrieden, sondern wandte sich an den Völkerbundsrat.

Auf Wunsch der Danziger Regierung beschickten sich zwei Rechtslehrer von internationalem Ruf, Prof. Schücking und Kaufmann mit der Frage, und kamen zu dem Ergebnis, daß die Forderungen der Eisenbahner berechtigt sind. Polen forderte ebenfalls zwei Rechtsgutachten an, wobei das eines französischen Rechtsgelehrten sehr unbestimmt gehalten war, während ein italienischer Gutachter beiden Parteien recht gab.

Der Völkerbundsrat wies jedoch einer sofortigen Entscheidung aus und setzte auf seiner Tagung im September 1922 eine Juristenkommission ein, bestehend aus einem Deutschen, einem Engländer und einem Franzosen. Die beiden ersten schlossen sich dem Danziger Standpunkt an, der Franzose war jedoch anderer Ansicht. Daraufhin beschloß der Völkerbundsrat, ein Gutachten des Internationalen Gerichtshofes im Haag einzuholen. Das sollte schon zu der Deklaration der Völkerbundsrates vorliegen, wurde aber nicht fertig, weil der Internationale Gerichtshof mit den Fragen der Internationalisierung der Donau stark beschäftigt war. Erst jetzt kann er sich mit dem Danzig-polnischen Rechtsstreit beschäftigen.

Als Vertreter Danzigs wirkte in dem Gerichtshof Prof. Bruns-Berlin mit; ursprünglich war Gerichtspräsident Dr. Erusen dafür bestimmt, ist jedoch durch Krankheit verhindert.

Das Gerichtsverfahren nimmt folgenden Verlauf: Das Gericht konstituiert sich, worauf die Rechtsvertreter beider Parteien — Danzigs Vertreter ist ein Franzose — ihren Standpunkt darlegen. Das Urteil wird dann später bekanntgegeben, worauf es dem Völkerbund für seine Entscheidung als Grundlage dient.

ste läßt nichts durchgehen, was nicht ordnungsmäßig registriert ist. Außer der großen Sicherheit liefert die Buchungsmaschine, neben der noch Addiermaschinen für einfachere Arbeiten benutzt werden, die bisher von den Buchhaltern zu leistenden sehr umfangreichen Abschlußarbeiten. Man kann wohl sagen, daß die Umstellung der Steuerkasse einen großen Schritt vorwärts bedeutet und möchte wünschen, daß auch die anderen behördlichen Kassen den gleichen Weg beschreiten.

## Das Dach als Vestibul.

### Ein Vorschlag zur Ausgestaltung der neuen Schulen.

Die Vereinigung für Freizeitsportkultur „Finnis“ hat an den Senat eine Eingabe gerichtet, der wir folgendes entnehmen:

Der kürzlich von Oberbaurat Kiebling gehaltene Vortrag „Die alte Stadt und der neue Mensch“ und die in der Danziger Volksstimme veröffentlichten Abhandlungen haben vielfach Zustimmung gefunden. Der Architekt sollte einen Neubau nicht hinstellen, ohne den Bedürfnissen des neuen Menschen Rechnung zu tragen (Dachstuhlbau). Das gilt für die Wohnhäuser, wie ganz besonders auch für die Schulneubauten. Die Kerze fordern Licht und Sonne für die Jugend. In den Wohnungen findet man leider keine Möglichkeit, sie dem Kinde zu geben. Und in der Schule ebenfalls nicht.

Nun würde das flache Dach der Pestalozzischule in hervorragendem Maße zur Anlage eines Sonnenbades geeignet sein. Die Architektur und die Geländeanlage dürfte keine Einbuße erleiden. Der Gesunderhaltung könnte in höchstem Maße gedient werden.

Man denke daran, daß das Dach dieser Schule zu einem modernen Sonnenbade auszubauen. Etwas in der Weise, daß in der Mitte des Daches eine geschlossene Halle für die kaltere Jahreszeit eingerichtet wird. Ein kleines Schwimmbassin müßte angelegt werden, das groß genug sein muß, um den Schülern das Schwimmen beizubringen. Rings um das ganze Dach wird die Laufbahn angelegt. Die größere Hälfte des Daches bleibt für die freie Spielfläche vorbehalten, die während der Frostzeit in eine Eisbahn umgewandelt werden kann. Auch im Winter, bei jedem Wetter, sollten die Schüler hinaus ins Freie. Anstatt den Übungen in der manchmal eiskalten Turnhalle, dafür neuzeitliche Körperkultur, durch Gymnastik, Tischtennis, Schwimmbaden, Warmwasser und Sonne. So könnte der „neue Mensch“ entstehen, so könnten unsere Kinder gesund erhalten werden trotz der manchmal geradezu trostlosen Wohngelegenheit, die sie zu Hause wieder empfangt.

## Nachtglocke!

Von Ricardo.

In dieser Nacht raft die Natur. Regenschauer peitschen die blaue Schwärze Dunkelheit. In Lüben, wilden Lüben rüttelt der Sturm an Dächern, an Türren und Fensterräden. Deutend tobt er um Hausdecken. Keines Menschen Stimme mischt sich mit dem Wüten der Elemente. Inausgesprochen, schier endlos knattert prasselnd Regen vom wolkenverhangenen Himmel auf die hilflose Erde, und es ist, als drohe eine neue Sintflut, als komme der längste Tag, mahnend und zürnend einem sündigen Menschen-geschlecht.

Tobias Müßsam wälzt sich unruhig im warmen Bett. Schwere, drückende Träume belasten seinen sonst so gesunden Schlaf. Mit bebenden Händen langt er nach den Baldriantropfen, die in einer sterblichen Hand stets griffbereit den herzschwachen Tobias beizugehen, plötzlich...

„Klingelklingel! Die Hausglocke tönt...“  
Da packt Herr Tobias Müßsam aber doch eine Zigarette. Empört wirft er einen Blick auf die Uhr: halb zwei!  
„Welcher Lärmel will noch so spät...?“ brummt er sich schnell aus den Federn heraus und in eine Hofe hinein. Man wird sich wundern, daß Herr Müßsam trotz alledem so schnell in seine Hofen fährt, denn im allgemeinen steht man immerhin so schnell in der Nacht nicht auf. Nun, zur Erklärung sei einfach kurz und bündig gesagt, Herr Müßsam ist von Beruf — Apotheker. Ja, und man weiß ja, daß ein Apotheker auch nachts... Kranke, Sterbende gebrauchen manchmal eiligst Medikamente, kurzum, Apotheker, das besagt alles.

Tobias geht nicht etwa gleich die zwei Treppen hinunter in den Laden, o nein, er öffnet ein Fenster, steck den Kopf hinaus und versucht mit spähenden Blicken die Dunkelheit zu durchdringen. Nichts. Nur der Sturm peitscht ihm den Regen ins Gesicht und droht die Fensterscheiben zu zerquetschern. Langsam steigt wieder Groll in die Apothekerkruft:  
„Hallo!“ brüllt er in die Dunkelheit, „wer ist da und was wollen Sie?“

Eine kleine Pause, und dann trompetet jemand von unten: „Bitte, bitte, tausendmal um Entschuldigung, Herr Müßsam, ich muß unbedingt...“ Ten Heft, das Lichtflut, verschluckt der Sturm.

„Was wollen Sie?“ donnert Tobias gereizt in die Nacht.

„Benzin! Benzin!“ echot die Stimme da unten.

„Herrrr, ich bin keine Benzinstation!“ Tobias ist böse und will das Fenster schließen, aber lebend und beschwörend jammert es von unten:

„Um Gotteswillen, helfen Sie mir — ich komme sonst nicht nach Hause, keinen Tropfen habe ich mehr im Behälter.“

Kaufmännisches und menschliches Mitleid ringen in Tobias Müßsam. Aufgeschanden ist er nun mal und die nächste Benzinstation ist 5 Kilometer weiter, das weiß er.

„Nein, nein!“ schreit Tobias erwartend.

„Herr Müßsam, ich zahle den dreifachen Preis, nur verkaufen Sie mir um Gotteswillen Benzin.“

„Wieviele wollen Sie?“

„Das ganze Reservoir voll, Herr Müßsam, es kommt nicht darauf an, meinen ganzen Behälter voll, Herr Müßsam“, bittet es unten in der Dunkelheit.

„Gut, ich komme!“ Herr Müßsam schließt lächelnd das Fenster. Geschwunden ist der Groll. Dreifacher Preis, Nachvari! Nun ja — er ist bei seinen Kollegen in der Stadt nicht beliebt ob solcher Nebengeschäfte, aber Gott, schließlich ist er keine Tankstelle...

Herr Müßsam kleidet sich stiel und warm an, erastelt ein Schlüsselbund und eine Handlampe und steigt die zwei Treppen nach unten in die Duffin, öffnet die Tür und...

Ein verdammt nach Alkohol duftendes Individuum wünscht Herrn Müßsam einen guten Abend und streckt ihm freudig lächelnd ein — Benzinkonzert entgegen.

„Ganz voll, bitte, Herr Müßsam“, meint der nächtliche Gast.

„Ganz voll, wenn ich bitten darf.“

Hier brechen wir die wahre Geschichte ab, den Schluß mag sich jeder selbst ausmalen.

## Studenten als Streikbrecher.

Am Anschlagbrett der Deutschen Studentenschaft der Technischen Hochschule Danzig befand sich gestern folgende Bekanntmachung des Vorstandes:

„Der Trimmerstreik ist beendet. Einstellung von Studenten kommt nicht mehr in Frage.“

(—) Fröhlich, J. Vorsther. (—) Vogel, Kanzler.

Stempel: Vorstand der Deutschen Studentenschaft der Technischen Hochschule Danzig.

Also — auch bei diesem Streik haben sich wieder Studenten dazu hergegeben, Streikbrecherdienste zu leisten. Wertwürdige Ehrbegriffe haben hoch diese Herren mit den bunten Mützen und den Bändchen um den Bauch. Sieht man sie einmal scharf an, ahnen sie ihre Visitenkarte und „fordern“ vorausgesetzt, daß man „satisfaktionsfähig“ ist. Nun bei Streiks, also bei einer Auseinandersetzung, einem Kampf zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, zeigen dieselben, ach wie ehrenhaften Studenten teuflicher Art und Gatte, daß sie selbst gar nicht satisfaktionsfähig sind. In der unfairsten Weise fallen sie einer kämpfenden Partei in den Rücken und leisten die übelsten Handlangerdienste der andern Partei. Handlangerdienste für Geld, das man gewöhnlich „Tudagroschen“ nennt. Satisfaktionsfähigkeit? Nein — überste, auch durch keine akademische Bildung hinwegzudiskutierende Bestimmung. Zumal ja dieses Geld hoch nur dazu verwendet wird, fällige Kneipgelder zu begleichen...

Ueber die „Bestimmung“ dieser Studenten soll hier nicht weiter gesprochen werden. Eine Frage aber an den Rektor der Technischen Hochschule: Wie kommen Herr Fröhlich und sein „Kanzler“, Herr Vogel, dazu, das Schwarze Brett der Technischen Hochschule zu berartigen Dingen zu mißbrauchen? Es muß nun endlich Schluß gemacht werden mit diesen Spielereien von Deuten, die nicht studieren, um etwas zu lernen, sondern die studieren, um allerlei Unfug treiben zu können.

Von der eigenen Piktore getroffen. Der 20 Jahre alte Lehrling Georg von Pöckler kam b, wohnhaft Oliva, Bergstraße 8, hatte Montagabend beim Verlassen des Hauses die Piktore seines Vaters zu sich in die Brusttasche gesteckt. Als er sich auf der Treppe befand, ging plötzlich ein Schuß los, der ihn in die linke Brustseite traf. Die Verwundung ist schwer, aber nicht lebensgefährlich. v. P. wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Das Ende eines Streiks. Der 31 Jahre alte Mechaniker Gerhard Winiemski, wohnhaft Oliva, Seefraße 12, geriet am Montagabend in der Ballgasse mit einem Zollbeamten, der angetrunken war, in Streit. Es kam zu einer Schlägerei, wobei W. hinfiel und sich einen Unterschenkelbruch zuzog.

### Standesamt vom 7. Februar 1923.

Todesfälle: Frau Marie Gunt geb. Gudat, fast 66 J. — Ingenieur Hans Detmann, 28 J. 5 M. — Wm. Elisabeth Wiet geb. Schapira, 65 J. 4 M. — 1 Tochter des Gärtners Hermann Sonntag 1 J. 11 M. — Stube Elisabeth Vatt, ledig, 48 J. 4 M. — Schloßmeister Karl Broszeit, 78 J. 11 M. — Hofkammer August Stahl 70 J. 5 M.

## Wenn das Kind im Brunnen liegt...

### Die Steuerverwaltung modernisiert sich!

So mancher ist dem Brunnen der Versuchung zum Opfer gefallen, hat einen Griff in die Tiefe der Staatskassen getan, unbeachtet der schweren Folgen, und mußte diese leichtsinnige Tat mit gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Vernichtung büßen. Man mag die vielen Verfehlungen bei behördlichen Kassen als Beitersehung betrachten oder je nach seiner Einstellung versuchen, eine Erklärung zu finden, Tatsache ist, daß

die jammervolle, vorantastliche Organisation vieler Kassen ein gerüttelt Maß Schuld daran trägt, daß sie in so großer Zahl verkommen konnten. Mangel der Kontrolle ist nach allen Untersuchungen festgestellt worden.

Aber erst nachher, und da war es eben schon zu spät. Es war sehr notwendig, daß die Behörden der freien Stadt endlich Wege suchen mußten, um diesem Uebel zu steuern. Neue, oder wenigstens einigermaßen neue Wege haben unsere Behörden wohl nie gefunden. Doch man kann zugeben sein, daß sie wenigstens Bemühtes aus dem Reich einführten. Nach vielem Sträuben zwar, der Not gehorchend. Es ist bei dieser Gelegenheit daran erinnern, mit welcher geradezu rührenden Liebe die Steuerverwaltung ihr wirklich und anerkanntermaßen veraltetes „gebundenes Hebebuch“ gegen das neue, moderne Kartensystem verteidigte, bis es eben nicht mehr zu halten war.

Nun ist in die Steuerkasse ein neuer Geist eingesogen. Neue Maschinen, neue Konten sind ein- und Umbauten ausgeführt und gestern waren Vertreter von Behörden, Wirtschaft und der Presse eingeladen, um dies alles „in Augenschein“ zu nehmen.

Staatsrat Labemann begrüßte die nicht sehr zahlreichen erschienenen Gäste und bittet den Leiter der Steuerkasse, Finanzamtsrat Stahl, der sich, nachdem die bisherige Kassenleitung gegangen worden war, mit vielem Fleiß und Energie um die Umstellung verdient gemacht hat, den Betrieb der Buchungsmaschinen zu erklären.

### Maschinen sollen Unterschlagungen unmöglich machen.

Die Maschinen, ein Wunder der Technik, sehr interessant, sie zu studieren. Es wird behauptet, daß nach der Einführung dieser Maschinen — zwei sind vorhanden, die je 18000 Mark kosten — Unterschlagungen nach menschlichem Ermessen unmöglich sind. Und in der Tat, man kann der Ansicht zustimmen, wenn man sieht, wieviele Kontrollmaßnahmen diese Maschine ausführt. Zwischen den Buchhalter, der dem Steuerzahler die Quittung ausstellt, und den Kassierer, der ihm das Geld abnimmt, schiebt sich die Maschine, und



Durch Landwurst vergiftet

Bisher 14 Erkrankungen. — Paratyphus?

Ein schwerer Fall von Wurstvergiftung hat sich wieder in Rönigsberg ereignet. Diesmal handelt es sich um Landwurst, um die Erzeugung eines Fleischers in einem Ort bei Subwitz...

Bedrohliche Verschlimmerung.

Nach dem Besuche vom Dienstag mittag nimmt die Erkrankung leider nicht in allen Fällen den ansangs erhofften leichten Verlauf. Bei einigen Kindern ist das Befinden sehr bedrohlich, bei einem kleinen Kinde sogar recht bedrohlich.

Die Erkrankten wurden mit schweren Symptomen eingeliefert. Es hatte sich sehr hohes Fieber eingestellt, dem schnell fast unstillbare Durchfälle und heftiges Erbrechen folgten. Ein Kaufmann blieb dadurch vor der Erkrankung bewahrt, daß er am Sonnabendabend nach dem Genuß der Wurst reichlich Cognac getrunken hatte.

In Nacht und Eis fast verloren.

Der plötzliche Witterungsumschlag von Freitag zu Sonnabend ist der Befahrung eines Granzer Motorbootes fast zum Verhängnis geworden. Die drei Brüder Neumann waren am Freitag bei Tauwetter gleich anderen Fischern mit ihrem Motorboot zum Bachfang ausgefahren.

Ein Geschäft niedergebrannt.

Der Besitzer der Brandstiftung verdächtigt.

In der Nacht zum Sonnabend brannte im Dorf Rautenberg (Ostpr.) das Geschäft des Wesslers Smilgies, bestehend aus dem Wohnhaus und drei Wirtschaftsgebäuden, vollständig nieder.

Marggrabowa. Ein Mandreggenbogen. Das seltsame Naturphänomen eines Mandreggenbogens oder richtiger eines Mondringes konnte hier am Freitagabend bis spät in die Nacht hinein in vorzüglicher Klarheit beobachtet werden.

MANTRAP

Roman von Sinclair Lewis. Übersetzt von Franz Fein. Copyright by Ernst Rowohlt-Verlag, Berlin (18)

In den Katastroph von Woodburns vertraulichen Eröffnungen schritt wie der Bug eines Kanus Joe Casters Stimme:

„Ich trage nie Stiefel im Sommer. Immer Mokassins im Foot und Gummihufe drüber, wenn ich an Land bin.“ (Malph entfaun sich daß er für die vornehmen, von Woodburn empfohlenen Stiefel fünfundsiebzig Dollars bezahlt hat.)

Woodbury gluckte: „Schön, schön. Werde es mit Mokassins und Ueberstößen probieren müssen, Joe. Aber hören Sie, das wird Ihnen Spaß machen. Das Knäblein hier! Jetzt hängt er schon an, seine Hörner zu spüren und zu denken, daß er 'n zuverlässiger Old Timer geworden ist, aber wie wir Insgeangenen sind, da hat er 'n kleinen mitschlepp, und dann wollte er sich am Abend ganz ausziehen und in Pyjamas kriechen! Hier oben! Nördlich vom dreiuñsfünftasten!“

„Ist das möglich?“ Caster starrte auf Malph; Woodbury feixte ihn an; er war in die Situation des lustigen kleinen Jungen herbeigewandert, der gemeint hatte, dem Bräutigam seiner Schwester gegenüber der gastfreundliche Hausherr zu sein, jetzt aber unter dem unterdrückten Erwachsenenackser ins Bett geschickt wird.

„Waffen Sie auf. Ich bin sechsundvierzig. Geboren bin ich in New Brunswick. Sohn eines Schuhmachers. Süßig lange Zeit in einer Wagenfabrik gearbeitet. Deshalb bin ich in den Wäldern erst mit fünfundsiebzig Jahren oder so was gewesen. Wie ich hergekommen bin, als richtiger Oldhandy mit Extrahend, habe ich mit Fußwerkern angefangen, und dann mit Fallensellen, bevor ich mit den indianischen Handelskniffen zu tun hatte. Na, im Anfang habe ich mir selber Mühe gegeben, ein richtiges ausgefuchtes, in der Faser gefärbtes Raubbein zu werden. Deshalb habe ich damals in den Höfen geschlafen, soar in heißen Nächten. Aber — also — ich sage Ihnen — so ist es: wie ich alt und reich geworden bin — mir sind oft ein paar Dollars übriggeblieben, nachdem meine Jahresrechnungen bezahlt waren — und jetzt, wenn ich mit den Hund in Winter auf Fahrt

Er kauft sich ein Touristenheim, —

biweil die Kreidbank Pleite geht.

In dem Prozeß gegen den früheren Generaldirektor der Deutscher Kreditbank, Alcemann, wurde der Angeklagte wegen Untreue in Tateinheit mit Betrug zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Wie der „Niml. Preuss. Pressedienst“ mitteilt, hat der Aufsichtsrat der Deutschen Wählerkreditbank auf die Angriffe gegen den Leiter der Preußen-Kasse, Rechtsanwalt Alceper, folgende Erklärung abgegeben: Der Aufsichtsrat der Deutschen Wählerkreditbank (Domänenbank G. m. b. H.) weist den Angriff der „Deutschen Tageszeitung“ gegen Rechtsanwalt Alceper mit Entschiedenheit zurück.

Wieder ein Janggeffe ermordet.

Mausmord in der Eifel.

Der Landwirt Michael Degen, ein wohlhabender Janggeffe in Walbach, wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Leiche wies mehrere Schuhwunden auf. Einer der Schüsse hatte das Herz durchbohrt. Nach den Umständen ist Mausmord anzunehmen.

Verhängnisvolles Schadenfeuer.

In den Flammen umgekommen.

In der Dristadt Glowe bei Wismar a. d. Rüste wurden vergangene Nacht das Wohnhaus und die Scheune des Postbesizers Nordes durch Feuer zerstört. Hierbei fand ein 50jähriger Knecht den Tod in den Flammen.

Dr. Brodter im Zuchthaus.

Er darf nie mehr Arzt sein.

Der wegen Ermordung eines Patienten zum Tode verurteilte und an lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Kölner Arzt Dr. Brodter ist nunmehr in das Zuchthaus zu Rheinbach übergeführt worden. Der Bezirksrathschuß hat ihm die Befugnis abgesprochen, jemals wieder als Arzt tätig zu sein.

Absturz von französischen Militärflugzeugen. Auf dem Militärflugplatz de Bourget bei Paris ist Dienstag infolge unregelmäßigen Funktionierens des Motors ein Militärflugzeug über einer der Flugzeughallen abgestürzt. Welche Ursachen wurden verlegt. — Montag nachmittag stürzte bei Metz ein Militärflugzeug der Jagdflieger Division ab. Der Insasse fand den Tod.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein. Milchkannengasse 33/34. Gegründet 1821. Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar, Pfund.

Auf dem Reising-Fluß explodiert.

Frachtkarres Schiffungslad. — 4 Personen getödt.

Wie die Agentur Indopacilane aus Gansj berichtet, ist am 4. Februar, vormittags, der Postdampfer „Quintilianus“ auf dem Reisingflusse, 4 Kilometer nördwärts Thoch, infolge einer Explosion gesunken. Drei Europäer und 40 Eingeborene, meist Kamaiten, sind dabei ums Leben gekommen.

Granatexplosion in Saloniki.

Drei Tote, 20 Verwundete.

„Times“ meldet aus Saloniki, daß Dienstag in einer der Hauptstraßen eine Kiste mit Granaten von einem Lastauto fiel und explodierte. Drei Personen wurden getödt, 20 verwundet, die in der Nähe befindlichen Kaufläden wurden schwer beschädigt.

Eisenbahnunglück in Moskau.

Ein Toter, 11 Verletzte.

Bei einem Zusammenstoß zweier Personenzüge auf dem Kurzer Bahnhof in Moskau wurden eine Person getödt, 11 wurden verletzt.

Wieder ein Schwindler verurteilt.

Zuchthaus für einen Jahr und Wohnnachsicht.

Das Große Schöffengericht Berlin-Schöneberg verhandelte Dienstag gegen den Architekten Gustav Mez und den Kaufmann Will Handt, die Gründer eines „Deutschen Bau- und Sparvereins“, der Tausende in kurzer Zeit bewaffnete Wohnungen und Eigenheime anbot, obwohl die Genossenschaft noch nicht einmal das Terrain erworben hatte und im Ubrigen auch vollkommen mittellos war.

Oben Hedin wohlauf.

Wie die „Nachtausgabe“ aus Stockholm meldet, hat Frau Ulma Hedin, die Schwester des Forschers, von ihrem Bruder ein Telegramm folgenden Inhalts erhalten: „Dami glücklich angekommen nach schwerer Reise, alles sehr gut. Wir forschen bald nach Urumtschi. Alle lieben Briefe bekommen, auch die anderen Abteilungen wohlbehalten.“ Oben Hedin.

Freispruch für Julius Barmat beantragt.

Das Präsidium des Staatsanwalts.

Oberstaatsanwalt Dr. Nauck beantragte im weiteren Verlaufe seines Präsidiums im Barmatprozeß die Freisprechung von Julius Barmat und Klenke in denjenigen Punkten der Anklage, in denen ihnen vorgeworfen wurde, daß sie entgegen den Bestimmungen des Depotgesetzes fremde Effekten ohne die Einwilligung der Besitzer anderweitig ins Depot gegeben hätten.

Der vermählte Bürgermeister. Aus der Kuba wurde Dienstag beim städtischen Wasserwerk in Kassel eine männliche Leiche gefunden. Der Tote wurde als der seit dem 24. Dezember vorigen Jahres vermählte Bürgermeister von Messingen identifiziert. Ob ein Unfallsfall vorliegt, bedarf noch der Untersuchung.

bin, Pelze kaufen, schlaf ich in allem, was ich habe, außer meiner Decke. Aber — Er hielt sich ein. Seine Augen bohrten Wöher in Woodbury. Seine Stimme war gefroren.

„Aber, Freunden, in Sommernächten habe ich Pyjamas an, ganz besonders, wenn ich auf einer Fahrt bin. Und es sind seltsame Pyjamas, Freunden, und ich würde lieber auf meinen Dugmann verzichten — Lawrence Jackfith, der gerade Ihre Tomaten da oben stellt — als auf das nette Rissen verzichten, das ich seit fünf Jahren mit mir herum-schleppe. Natürlich für einen flotten Stadtmenschen wie Sie — Geschäftsfreisender sind Sie, nicht Woodbury? — ist es schön, Strapsen an zu tragen, während Sie sich hier durch-kämpfen; aber bei mir reißt es am Gesäß, und ich reise so bequem als ich nur kann, und wenn ich noch eine Pizette haben könnte, Herr Prescott, wäre ich Ihnen sehr dankbar.“

Ein Niagara von Schweigen stürzte herab, und Caster rauchte, Malph rauchte, und Woodbury suchte nach Worten und — fand sie nicht. Woodbury aog nach einer angemessenen Zeit der Ent-rüstung über diesen leichtheralren Verrat noch eine Kiste unter das Dach, und Woodbury — rauchte auch. Außer dem Gefäch der vier Indianer über den letzten Whitewater-Standal, den Lawrence Jackfith rapportierte, dem Knattern der Kienäpfel im Feuer und dem beprimierenden Prasseln des Regens war nichts zu hören.

Malph brach das quälende Schweigen mit schwacher Stimme: „Joe, mein Vorname ist Malph. Ich möchte Sie in dieser Angelegenheit in Anspruch nehmen. Kann ich Ihnen einiges sagen?“

„Selbstverständlich, Malph.“ „Ich bin ein Schwächling. Ich bin blutarm. Ich könnte ein Neunzehnhundert-Kanu keine halbe Meile weit paddeln. Ich könnte keine hundert Pfund über eine Traqtredde schleppen. Ich könnte keine Schwelle machen allein. Ich könnte nicht.“

„Trocken (und es war Woodburn, den der Schiedsrichter fixierte, nicht Malph) meinte Joe Caster: „Warum sollten Sie auch? Warum sollte das irrendwer, wenn er nicht ein ausgemachter Narr ist, von Ihnen erwarten? Was sind Sie — Doktor, Professor, Anwalt?“

„Anwalt.“ „Ich glaube, Sie könnten mich auf dem Broadman in fünf Minuten verlieren. Ich glaube, das Orchester würde keinen großen Wert auf mein Urteil legen, wenn ich in die Oper atinge. Ich glaube, Sie könnten einen Fall vor Gericht besser führen als ich. Also, dann — es sind nur minderwertige Kerle, Leute, die ihre wacklige Meinung über sich selber stützen müssen, und sich jemand suchen, auf den sie

hinunterschauen können, nur solche Leute stellen sich hin und sagen einem Neuling, daß er nichts taugt. Natürlich können Sie nicht viel über eine Traqtredde schaffen. Und wozu denn? Sie wollen doch nicht Rastfuhrewerker werden, nicht wahr? Es schindet —“ Joes Stimme klang merklich bröselnd — „es schindet und piekelt Sie doch niemand — in meinem Land?“

Ein weiteres lauges, peinliches Schweigen. Malph tastete nach den Worten, die seine Gefangenschaft in diesem öden Land, in dem marternden Geschwäß von Woodbury brechen sollten. Joe Caster würde einen Ausweg wissen. Aber Malph abgerte, bevor er die Worte aus sprach, die das Leben vielleicht so rasch ändern könnten wie ein farbloses, kraftlos aussehendes Klätschen Gift.

Die Heberauskunft kam nicht von Malph noch von Joe sondern von Woodbury. Dieser beugte sich unter dem Schußdach vor, streckte die Pfeife aus, sah bedrückt und verlegen an ihr hinunter und sprach mit der Sanftheit, die an einem aufgebracht Mann immer erregend wirkt:

„Malph, ich glaube, ich habe Sie wirklich ziemlich schlecht behandelt. Wahrscheinlich ist Joe derselben Meinung. Wahrscheinlich habt Ihr beide recht. Tut mir leid, Malph, alter Junge. Ich hab's nicht gewollt. Ich ach zu leicht los. Wir wollen uns die Hand geben und alles gut sein lassen.“ Seine ausgestreckte Hand sah im flackernden Feuerchein milde und demütig aus; er sah Malph voller Vertrauen an.

Gegen Tobsuchtsanfalle war Malph angewappnet gewesen, aber durch die Anständigkeit des Mannes in die Slavercei zurückgeschleppt zu werden, war unerträglich. Er antwortete nicht so leicht, Woodburns Hand ließ ungedrückt herab. Der Fluß verschwand in der frühen, regenschweren Dämmerung. Das große Feuer aus Nierenlöthen schien heller zu leuchten, als ein Schein über die scharre Segelsternwand hinter und über ihnen flackerte. Die vier Führer richteten in dem Kommunismus der Wildnis mit Casters Mann das Abendessen her, und Lawrence Jackfith war so freundlich, den Rücken der Stäbter zu locken.

Als Malph sich entschlöß, zu reden, war er nicht mehr hysterisch. Er hätte in einem Prozeß resümieren können: „Was, es ist zu spät. Sie sind kein schlechter Kerl, im wesentlichen. Sie sind ganz einfach ein Fanant, der dank diesem merkwürdigen modernen Selbungsverfahren des Händlerturns zu Wohlstand emporgehoben worden ist, und —“

„Also, lassen Sie mich sagen —“ „Bitte! Aber ich kann nicht einen Schritt weiter mit Ihnen reisen.“ „Sie werden müssen! Und von jetzt an werden Sie Ihr Teil —“

(Fortsetzung folgt.)



### Die Flucht in den Wahnsinn.

**Geisteskrankheit und Selbstmord.** — Optimistische Tuberkulose. — Wie ein Rückenmarkschwundkranker gegen die Lebensangst kämpft.

Mit der Verschärfung des Kampfes ums Dasein, der durch bedingten Charakterveränderung, dem Ueberhandnehmen von Angst und Sorge, Kummer und Aufregungen, schwillt auch die Siffer herab, die das Leben als unerträgliche Last von sich werfen wollen, unheimlich an. Und unter ihnen gibt es manche, die den Selbstmordentschluss nicht ausführen, aber gewissermaßen nur noch körperlich weiterleben; ihre Seele ist längst tot. Es sind nicht nur solche, die unsere Irrenhäuser mehr und mehr füllen, sondern auch mancher geistig Anormale, der mit und vernünftig über den letzten Entschlussesprozess, die Industrieerlebe und andere Tagefragen spricht, seinen Beruf leidlich ausübt, gehört zu jenen gewissermaßen körperlich noch Lebenden, aber seelisch Toten. Sein normales Benehmen ist nur Maske, nur das Produkt verzeffeltem Willens. Innerlich hat er längst mit dem Leben abgeschlossen, wenn auch ohne Willen, es auch formell zu beenden. Um so erschütternder wirken die verzwelfelten Seelenkämpfe körperlich todkrankter Menschen gegen das Sterben, über die Prof. Schüller in der Wiener medizinischen Klinik umfassende Studien veröffentlicht hat. Ihre Seele wird durch die Körperliche Krankheit verwirrt. Der Gedanke, schon sterben zu müssen, ist für sie unerträglich. Sie wollen und wollen nicht sterben. Und da sie fühlen, daß sie doch müssen, brechen sie auch seelisch zusammen. Prof. S. veröffentlicht u. a. auch

die erschütternde Krankengeschichte einer 50jährigen Frau.

Immer war sie früher gesund gewesen, auch geistig. Mit einem Male bricht das Unglück über sie herein: ein Unterleibsleiden hat sich gebildet, man muß operieren. Man operiert radikal, aber schon einige Monate später zeigt es sich, daß der böse Feind, der Krebs, nicht mehr auszurotten ist; er greift weiter, immer weiter, und nun verliert die Arme den Verstand, bekommt zunächst Verfolgungswahn, dann glaubt, man wolle sie umbringen, man martere sie, weh aber gut, daß sie in der Abteilung für Geisteskrankte liegt, weiß gut, daß sie bald sterben muß, und klammert sich verzweifelt an das blickende Lebensziel. „Wenn Sie mich nicht umbringen“, sagt sie zum Arzt, „ich bringe mich nicht um.“

Kämpft gegen den bitteren Tod, bis das Ende gekommen ist. Eine andere Sterbenskrankte erzählt, sie habe mit dem Tode gerungen; nun sei sie wieder aufstehen und eine große Persönlichkeit, im kaiserlichen Schloss geboren, bald werde man sie mit dem Auto abholen und dorthin bringen. Sie sei schwermütig, die rechte Frau der Stadt, die ganze Welt gehöre ihr. Diesen Größenwahnsinn, in den sich ihre arme Seele vor dem Unglück gekümmert hat, hält sie unverwundelt fest, bis sie stirbt.

an einem handgroßen Magenkrebs.

Besonders häufig ist der Kampf zwischen dem qualenden Bewußtsein, bald sterben zu müssen, und dem Willen, zu leben, bei den Tuberkulösen. Oft wehen sie auch hinsichtlich ihres Charakters gemeinsame, anormale Züge auf; und man hat vielfach behauptet, daß durch die Krankheit sich ein Witz bilde, welches das Gehirn, die Seele verändere. Tuberkulose sind nicht selten launenhaft und unverträglich, sie machen ihrer Umgebung das Leben zuweilen recht schwer; Ärzte in Kungenheilstätten wissen davon manch Vieles zu sagen. Gewöhnlich ist für eine nicht geringe Anzahl dieser Kranken ist ihre Fassung zum Optimismus, auch wenn nicht die geringste Berechtigung hierfür vorhanden ist, zum Kläglichwerden für die Zukunft, zu Liebesabenteuern und zur blinden Hoffnung auf Genesung, Unsichtbar bis zum letzten Augenblick ihres Lebens. Dumas, dieser glänzende Kenner des Lebens, hat diesen merkwürdigen Zug in seiner „Dame aux Camélias“ schon vor langer Zeit wirkungsvoll dramatisch verwendet, und auch in der „Böhème“ des armen Murger, der durch vielfältige Krankheit und Spitalaufenthalt nur allzuviel Gelegenheit hatte, Kungen-tuberkulose zu beobachten, finden wir dasselbe.

Wahnsinns Sterbenszene ist ein psychopathisches Meisterwerk.

Daß manche Tuberkulose vor dem Gedanken, unentrinnbar dem Tode verfallen zu sein, instinktiv in den Wahnsinn flüchten, ist kein Wunder. Da berichtet Prof. S. von einem 53jährigen, schwer Tuberkulösen, der Gottes Stimme zu hören glaubte, die ihm befohlen habe, eine Kuffur zu machen, dadurch werde seine Tuberkulose heilen.

Auch den andern vielen Menschen, die an dieser Krankheit leiden, solle er es verkünden, damit sie gesund würden. „Schließlich hält er sich für Gottes Sohn, erklärt, er, der Tuberkulose, sei gar nicht er, das sei sein Bruder. Ein anderer Fall: ein Kranker, der an Gehirnerweichung leidet, jener furchtbaren aller Geisteskrankheiten. Hier kann man freilich nicht sagen, daß die Geisteskrankheit durch die Todesangst ausgelöst wurde. Sie färbt aber deutlich die Wahnbildung seiner bereits bestehenden geistigen Zerrüttung. Wohl aber ist die Art, wie ein Kranker, der zugleich geisteskrank wird, die Körperliche Krankheit in seine Wahnbildung verwebt, in mancher Beziehung ähnlich den beiden früheren Fällen. Solange er nur krank ist, nicht aber geisteskrank war, folgte er sich unglücklich. Auch der Gedanke an seine Armut quälte ihn. Da nimmt ihn der Wahnsinn mittelbar in seine Arme, und nun sieht sich der Kranke wohl.

„Das Blut fließt wieder ruhig“, berichtet er allübertrahend. Und wenn ihn wieder das schreckliche Bewußtsein, bald sterben zu müssen, befällt, so hilft ihm die Wahnbildung:

„Die Feinde wollen mich vernichten, nicht die Krankheit ist es.“

Ein anderer armer Teufel leidet an Rückenmarkschwund. Nach jahrelangem Stochern flüchtet er in den Wahnsinn, eine Woche vor seinem Tode. „Man wolle ihn umbringen“, aber es geht ihm besser. Er sei schon gerettet, und die ganze Welt müsse gerettet werden. Er werde um 10 Meter länger. Die Strahlen seien voll von aufgeregten Menschen, denn jetzt könne man die Rückenmarkschwundheilung heilen. Genau festzustellen, inwiefern die durch Körperliche Krankheiten erzeugt werden, seelische Veränderungen hervorzurufen imstande sind, inwiefern andererseits rein seelische Vorgänge das Entstehen von Wahnsinn bedingen, ist vorläufig noch nicht möglich, wie ja überhaupt die Beziehungen zwischen Körper und Seele noch nicht ganz aufgeklärt sind. Hier gibt es noch viel unerforschtes Land, das der Entdeckung harzt.

### Der Konnercreuther Spul hüt auf.

Therese Neumann hat keine „Stigmata“ mehr. — Aber die Dummheit werden nicht alle.

In dem Befinden der angeblich stigmatisierten Therese Neumann ist seit einigen Tagen eine Wendung eingetreten. Die Freitagssessionen sowie die Blutungen haben sich in den letzten Wochen nicht mehr wiederholt. Therese ist gesund.

Heißlich lebt so weit wiederhergestellt, daß sie in der ertlichen Wirtschaft wieder mithelfen kann.

Sie hat jedoch neuerdings verheißentlich Willen gezeigt, bei denen sie Vorgänge aus der biblischen Geschichte und aus dem Leben der Heiligen sieht. Die Besucherzahl nimmt neuerdings wieder zu, obwohl kein Besuch von Theresen empfangen werden darf. Nach einer Mittagszeitung soll auch ein Abgesandter des Papstes in Konnercreuth eingetroffen sein, der mit der Delegation der Anna Katharina Emmerich besetzten Kommission angehört.

### Nieger als Elefantenschreck.

Die wilden Tiere.

Ein A. Cobham, ein englischer Militärniger bei den britischen Streitkräften, die zur Unterdrückung von Eingeborenenunruhen in den Städten geschickt worden sind, berichtet, daß er mit seinem Geschwader bei einem Aufklärungsfug eine Herde von Elefanten gesichtet habe, die nach Dutzenden zählten. Cobham ließ sich bis auf zehn Meter über den Köpfen der Elefanten herab, um dem an Bord befindlichen Fotografen die Aufnahme eines Films zu ermöglichen. Die Elefanten indessen stürzten in wilder Angst mit erhobenen Rüsseln, trompetend, über das morastige Gelände dahin. Als die Nigier die Herde einzukreisen suchten, gerieten die Tiere vollends in Wut und stürzten sich in den Morast.



### Mißverständene Pietät

Keine Unfallstelle, sondern ein — Nationalheiligtum.

Als Monroe starb, jener Präsident der Vereinigten Staaten, der 1817 bis 1825 regierte, dessen Leichname heute noch für die amerikanischen Begeisterten Amerikas maßgebend sind, hinterließ er sein Haus dem Staate mit der Bedingung, daß nichts daran geändert werden dürfe. Dieses Haus liegt mitten im Herzen New Yorks, gilt als Nationalheiligtum und steht so aus, wie unsere Aufnahme es wiedergibt: verlassen und dem Einsturz nahe. Die Amerikaner achten aber den letzten Wunsch des Präsidenten, der scheinbar falsch verstanden wurde, denn eine sorgfältige Erhaltung des ursprünglichen baulichen Zustandes wäre zweifellos pietätvoller.

### Raubüberfall auf ein Pfarrhaus.

Mit Revolver und Handgranaten. — Der vermeintliche Falschungscheur.

Ein dreister Raubüberfall wurde dieser Tage in Kottbusch bei Leschnitz verübt. Nach Eintritt der Dunkelheit drangen drei maskierte Banditen in das dortige Pfarrhaus. Der Pfarrer Wilska, der gerade mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt war, glaubte zunächst an einen Falschungscheur. Doch schon im nächsten Augenblick mußte er den Ernst der Situation erkennen. Einer der Banditen hielt ihm die Pistole auf die Brust und verlangte die Herausgabe des Geldes. Mit einem Betrage von 250 Mark waren die Banditen nicht zufrieden. Einer derselben ließ sich deshalb die Schlüssel geben und durchwühlte sämtliche Verhältnisse. Hierbei fielen ihm noch weitere 250 Mark in die Hände. Die anderen beiden Mäuler hatten inzwischen die anderen im Hause anwesenden Personen und zwar die Wirtschaftlerin, eine Schwester des Pfarrers und die Tochter des Hauptlehrers mit Revolvern in Schach gehalten. Beim Verlassen des Hauses brohten die Banditen, dem Pfarrer eine Handgranate ins Haus zu werfen, wenn Anzeige erstattet würde. Die Nachforschungen nach den Tätern, die erst einige Stunden später aufgenommen werden konnten, sind bisher erfolglos geblieben.

### 20 000 sterben an Schlangendisse.

Menschenopfer im Urwald.

Dieses Jahr fielen, so meldet ein Bericht aus Kalkutta, der Division 23 605 Menschen zum Opfer. Davon wurden 3605 von wilden Tieren zerrissen. 20 000 starben an Schlangendisse. Von den von wilden Tieren zerrissenen kommen 1693 auf Tiger, 835 auf Wölfe, 484 auf Leoparden, 213 auf Proboscide, 100 auf Wildschweine, 79 auf Bären und 70 auf Elefanten. Im gleichen Jahr wurden dagegen 23 911 wilde Tiere, darunter 5247 Leoparden, 2548 Bären, 1687 Wölfe und 1686 Tiger. Ferner wurden 59 545 Schlangen getötet. Die Regierung zahlte an Belohnungen 150 000 Rupien.

### Breffekrieg um Josephine.

Die berühmte Negertänzerin Josephine Vater, die zu ihrer Erholung in dem Semmering bei Wien weilte, wurde, Blättermeldungen zufolge, von ihrem Pariser Sekretär benachrichtigt, daß sämtliche Pariser Blätter sich mit dem Verbot ihres Gastspiels in Wien beschäftigen und dieses Verbot in heftiger Weise kritisieren. Die Pariser Presse drohte als Gegenmaßnahme mit der Verhängung des Boykotts über die Wiener Operetten. Josephine Vater soll bereits mit dem Budapester Orpheum ein einmonatiges Gastspiel abgeschlossen haben. Die behördliche Genehmigung zu ihrem Auftreten sei in Budapest bereits erteilt worden.

### Ein Kilo Schießpulver wert.

Die Rache eines Schülers. — Eine Sollenmaschine als Geschenk.

An der Bundes-Realschule im 15. Bezirk in Wien hat sich ein merkwürdiger Vorfall ereignet. Dort lehrte ein Professor namens Wagner in den oberen Klassen Deutsch und Französisch. Professor Wagner ist ein besonnener Schulmann, dessen Güte und Wohlwollen an der Anstalt fast sprichwörtlich geworden sind. Dieser Lehrer erhielt ein Paket zugesandt, das so ausah, als ob es von einer Radiosirma komme. Es enthielt neben einer großen Holzschachtel mit allerlei Schrauben eine handchriftliche Anweisung, die besagte, daß zunächst zwei bestimmte Schrauben einzeln in den Apparat zu stecken, um den Apparat funktionieren zu lassen.

Beim Öffnen des Pakets fiel dem Professor auf, daß einige Abdrücke weißlichen Pulvers herausriefen. Die Sache kam ihm verdächtig vor, und er zog einen Sachverständigen hinzu. Es wurde festgestellt, daß der „Radioapparat“ ein Kilo Schießpulver und zwei Taschenlampenbatterien enthielt, die offenbar den Zweck haben sollten, bei entsprechender Einstellung das Pulver zu entzünden. Eine richtige Sollenmaschine also, deren Konstruktion allerdings einflussreichen primitiv gewesen sein dürfte. Das Urteil der Sachverständigen über die Maschine ist vorläufig nicht bekannt.

Jedenfalls wurde die Direktion der Realschule von dem Vorfall verständigt, und außerdem wurde bei der Polizei eine Anzeige aufgegeben. Die Ermittlungen führten zur Verhaftung eines Schülers, der aber in kurzer Zeit seine Unschuld nachweisen konnte. Weitere Ermittlungen führten dann zur Verhaftung eines anderen Schülers, der auf der Polizei dann auch ein Geständnis ablegte. Er erklärte, daß er sich an Professor Wagner rächen wollte, da er von ihm geübelt worden war. Er habe keinen Anschlag auf das Leben des Professors beabsichtigt, sondern wollte ihm nur etwas Unangenehmes aufliegen.

### Neuer Flugversuch London—Australien.

Der englische Flieger Hindler, der einen Flug ohne Besatzung nach Australien plant, ist Montag in einem kleinen H.P.S.-Flugzeug von Cronen abgeflogen.

Der Plan des englischen Commanders Huruey, einen Luftschiffverkehr zwischen Amerika und England einzurichten und zwar mit Luftschiffen, die 100 Passagieren Raum bieten, wurde in der heutigen Kabinettsitzung besprochen. Der Staatssekretär für Handel, Hoover, wurde angewiesen, den amerikanischen Interessenten jede Unterstützung zu gewähren. Das Marineamt erklärte sich bereit, den Luftschiffen die Benutzung des Landungsplatzes von New Jersey zu gestatten.

### Der Konsul als Schwindler.

Wertvolle „Neugründungen“ in Holland.

Seit längerer Zeit beschäftigten sich die Leipziger und Frankfurter Untersuchungsbehörden mit der Aufklärung von umfangreichen Gründungsschwindeln, die von Holland aus in verschiedenen Städten Deutschlands in Szene gesetzt wurden. Die Betrüger traten an kapitalkräftige Leute heran und boten ihnen zu außerordentlich günstigen Bedingungen gewinnbringende Investitionen an Neugründungen auf holländischem Gebiet an. In der Spitze der Liste der holländischen Gründungsfantastien stand der Name des Konsuls von Curador, Algaal. Wohl wurden die in Aussicht gestellten Neugründungen vorgenommen, doch waren die deutschen Geldgeber nicht daran beteiligt. Von den eingezahlten Geldern sahen sie niemals etwas wieder. In Leipzig haben nach den bisherigen Ermittlungen drei Geldgeber zusammen 12 000 Mark verloren. Im Zusammenhang mit den Schwundbetrieben war Ende Dezember ein Leipziger Ingenieur verhaftet worden, den der holländischen Zurechtberedenste geleistet haben sollte. Wie erst heute bekannt wird, hat der Ingenieur in der Zelle des Untersuchungsgefängnisses Selbstmord durch Erhängen verübt, Konsul Algaal scheint sein Amt niedergelegt und sich nach Frankreich begeben zu haben.

### Die überlisteten Buchmacher.

Man fing die Resultate ab und wettete.

Die Hamburger Kriminalpolizei hat eine in Hamburg ansässige Betrugsgeellschaft ausgehoben, die seit Jahren erfolgreich die Finanzübermittlung französischer Renten aufgefangan und die ihnen bekannt gewordenen Resultate benutzt hat, um in letzter Minute bei Buchmachern Wetten zu belegen. An den Betrügergebern sind mindestens acht Personen beteiligt. Die drei verhafteten Haupttäter haben eingestanden, den Schwundel auch in anderen deutschen Städten, so in Berlin, Chemnitz, Bremen, Düsseldorf, Leipzig, Hannover, Magdeburg ausgeführt zu haben. Die Betrüger arbeiteten mit einem Dreibrühenapparat, mit dem sie die Worfescheit aufnahmen. Die Hamburger Buchmacher sind in wenigen Tagen um 6000 Mark gekübeligt worden, die Schadenssumme in Leipzig dürfte 10 000 Mark betragen.

### Die toten Spieler.

Ein begrifflicher Nervenschmerz.

Dr. Henry Smith in Minneapolis liegt in trüblichem Zustand im Krankenhaus mit einem Nervenschmerz, den er sich bei einem geheimnisvollen Vorfall zugezogen hat. Er war zu seinem Freunde Wm. Wacker zu einer Bridgepartie eingeladen und kam erheblich zu spät. Bei seinem Eintritt fand er den Gastgeber und drei andere Gäste stumm und mit feierlichem Gesichtsausdruck in ihren Sesseln sitzen. Auf dem Tisch waren Whiskyflaschen, Gläser und Karten. Dr. Smith glaubte an einen Scherz und klopfte seinem Freund auf die Schulter, der aber fiel auf die Seite. Es stellte sich heraus, daß die vier stummen Spieler tot waren. Dr. Smith ließ hilflos auf die Straße, wurde ohnmächtig und befindet sich jetzt in einer schweren Nervenschmerz. Man glaubt, daß der Whisky Gift enthielt. Doch ist eine Aufklärung noch nicht gelungen.

### Ein Baum von 14 1/2 Meter Umfang.

In dem Dorfe Gullitz (Westprenten) zeigt sich jetzt beim Begehen der alten Kirchhofsanlage der Riesenumfang einer mindestens tausend Jahre alten Eiche. Der Umfang des Baumes beträgt, über der Erde gemessen, 14 1/2 Meter, in einemhalb Meter Höhe noch 10,5 Meter. In seinem Innern hat der Baum einen Hohlraum von 6 Meter Durchmesser.

Drei Kinder bei einem Brande umgekommen. Montagabend brach in einem Gutshofe bei Marzgrafenheide bei Wien ein Brand aus, den drei Kinder eines Arbeiters im Alter von 10, 5 und 2 Jahren zum Opfer fielen.



Neugestaltung der deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen, die in den letzten Tagen in Berlin begannen, haben bekanntlich die Durchberatung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen zur Aufgabe. Dabei ist beiderseits beabsichtigt, vor allem auf das Aktivverhältnis zwischen dem Umfang der Zölle...

Wegenüber dem starken Ausbau der Arbeit russischer Wirtschaftsbetriebe in Deutschland hat die deutsche Wirtschaft nicht die Möglichkeit, eine entsprechende Tätigkeit auf dem russischen Markt und vor allem gegenüber ihren russischen Kunden zu entfalten. Der Zweck der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen ist nicht nur eine Abstellung der bisherigen Mängel, sondern auch die Sicherung eines für beide Teile befriedigenden Verkaufs der weiteren Wirtschaftsbeziehungen.

Die polnisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

Warschau als Verhandlungsort. - Schnelles Tempo. Die polnisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen treten jetzt, Warschauer Mitteilungen zufolge, in ein neues Stadium. Nachdem die nach Moskau entsandte Delegation der polnischen Regierung infolge Unversöhnlichkeit polnischer Charaktere unverrichteter Dinge nach Warschau zurückkehrte, fand vorerst in Warschau eine diesbezügliche Besprechung zwischen dem Chef der Delegation im polnischen Außenministerium Tadeusz Dolowko und dem Vizekonsul in der russischen Botschaft in Warschau W. S. K. statt. In dieser Besprechung wurde die Aufnahme der russisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, und zwar in Warschau aufzunehmen und sie in einem möglichst schnellen Tempo zu führen.

Danzig als Abnehmer polnischer Naphtha.

In der letzten Nummer des „Przegląd Handlowy“ des amtlichen Organs des polnischen Handels- und Industrieministeriums, ist u. a. eine Ausführungsliste polnischer Naphthaprodukte im November und Dezember 1927 veröffentlicht, aus der ersichtlich ist, daß Danzig ein beträchtlicher Abnehmer für diese Produkte ist. So betrug u. B. die Ausfuhr polnischer Naphthaprodukte im Monat November (in Tonnen): nach der Tschechoslowakei 10 850, Danzig 3 444, Österreich 2063, Deutschland 1051, nach der Schweiz 102, Ungarn 21, und nach den übrigen Ländern zusammen 2020. Im Dezember war das Bild ungefähr das gleiche, und zwar: Tschechoslowakei 8820, Danzig 3 727, Österreich 2005, die Schweiz 1020, Deutschland 785, Ungarn 217, und die übrigen Staaten zusammen 2000 Tonnen. Interessant sind die Zahlen der einzelnen Naphthaprodukte, die im Dezember nach Danzig ausgeführt wurden, nämlich: Paraffin und Paraffinderivate 1122, Benzol 604, Gasöl 105, Petroleum 807, Maschinenöl 208 und andere Naphthaprodukte 908 Tonnen.

Rückgang des polnischen Notenumlaufes.

Der Delatenausweis der Bank Polski per 31. Januar dieses Jahres weist im Vergleich zum vorangegangenen Ausweis folgende Veränderungen auf: Der Gold-, Devisen- und Valutenvorrat zur Deckung des Banknotenumlaufes hat sich um 31,2 Mill. auf 1 165,9 Mill. Zloty verringert. Einen Rückgang zeigen auch die Guthaben und Devisen, die für die Banknotendeckung nicht in Frage kommen, und zwar um 6,68 Mill. auf 200,2 Mill. Zloty. Demgegenüber hat sich das Wechselportefolium um 10,8 Mill. auf 460,7 Mill. Zloty erhöht. Die durch Wertpapiere gedeckten Kredite wuchsen um 3,4 Mill. auf 41,5 Mill. Zloty. Dagegen haben die fälligen Verbindlichkeiten und der Banknotenumlauf eine Verminderung um 26,3 Mill. erfahren. Der Banknotenumlauf beträgt 1 003,2 Mill. Zloty.

Die Danziger Metallindustrie zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Der „Przegląd Metalowy“ v. 4. d. W. bringt folgende Notiz: Mit Rücksicht auf die Aufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hat sich der Verband der Metallindustrie in Danzig an den polnischen Metallindustriellenverband mit dem Vorschlag gewandt, sich in Vorklagen, die beide Verbände angehen, zu verständigen. Auf Einladung des polnischen Metallindustriellenverbandes sind Vertreter des Danziger Verbandes nach Warschau gekommen, die am 27. Januar mit Vertretern des polnischen Verbandes verhandelt haben und nach längerer Aussprache ihre Anträge dem Vizepräsidenten des polnischen Verbandes überreichten. Diese Anträge werden nach Prüfung mit den Forderungen des polnischen Verbandes vereinbart, um einen gemeinsamen Standpunkt zu verzeichnen.

Der neue schiedliche Zolltarif. Der Entwurf des neuen Einheitszolltarifs wurde in der Finanzkommission des Parlaments in erster Lesung gegen die Stimmen der Sozialisten angenommen. Laut diesem Entwurf soll eine zeitweilige bis zum Inkrafttreten der neuen Maximal- und Minimaltarife Erhöhung der Zölle um 50 Prozent für Waren vorgenommen werden, die aus Ländern kommen, mit denen ein Handelsvertragsabkommen abgeschlossen ist. Die Vertreter des Handelsministeriums stellten den Ministern die Sitzung für geordnet zu erklären, doch war die Mehrheit der Kommission dagegen.

Der polnische Fischfang an der Seeküste. Nach einer Aufzählung des amtlichen polnischen „Przegląd Handlowy“ betrug der polnische Fischfang an der Seeküste im Laufe des vierten Quartals 1927 insgesamt 1447 Doppelzentner im Werte von 1 120 000 Zloty. Darunter waren 31 Prozent Speisefische, 11 Prozent Heringe, 14 Prozent Dorsch (Bismarck), 11 Prozent andere Fische, 12 Prozent Kaviar, 10 Prozent Garnelen und 5 Prozent anderer Fischsorten. In Bezug auf den Wert macht der Fisch 33 und der Kaviar 32 Prozent des Gesamtumsatzes aus. Im vorangegangenen Quartal betrug der polnische Fischfang insgesamt 1 667, und im vierten Quartal 1926 insgesamt 1 121 Doppelzentner.

Geringschätzung in Dänemark. Die Geringschätzung in der dänischen Industrie hat in diesem Jahre noch nie dagewesene Ausmaße angenommen. Der Geringschätzung ist so hoch, daß ein Arbeiter während des Jahres nur 1 1/2 Millionen Pfund Gehalt verdient.

Entscheidende Wendung in Stuttgart

In der fünften Nacht des Stuttgarter Sechstagesfahrens ist allem Anschein nach die Entscheidung gefallen. Von dem Rempen-Frankenstein haben dem Vorprung an Punkten nun auch den wichtigsten Vorprung einer Runde hinzugefügt, und wenn nicht ganz unvorhergesehene Umstände eintreten, wird diese Mannschaft das Rennen, als dessen Favorit sie gestartet ist, auch gewinnen.

Nach dem sechsten Spurt der 10-Uhr-Wertung unternahmen von Rempen-Frankenstein ganz unerwartet einen Vorstoß, der nach 15 Minuten währendem Jagd zum Erfolg führte: von Rempen-Frankenstein lagen allein an der Spitze. Die Mannschaft Bauer-Zähler wurde ebenfalls noch wegen schlechter Witterung mit einer Strafrunde bedacht. Auch Mieger fuhr scharf auf Punkte; er passierte viermal den Zielfisch als erster.

Stand nach der fünften Nacht: 1. von Rempen-Frankenstein 298 Punkte; eine Runde zurück: 2. Mieger-Junge 274 Punkte, 3. Duray-Steinbock 194 Punkte; zwei Runden zurück: 4. Marcor-Blanc 114 Punkte, 5. Behrendt-Wanib 67 Punkte; drei Runden zurück: 6. Hoff-Blach 137 Punkte, 7. Blattmann-Memold 133 Punkte, 8. Wallon-Pragard 66 Punkte, 9. Reitzler-Schulz 38 Punkte; vier Runden zurück: 10. Bauer-Zähler 104 Punkte.

ADAC-Länderfahrt 1928.

Danzig als einziger Mastta.

Die A.D.A.C.-Länderfahrt für Kraftfahrer, die vom 25. März bis 1. April stattfinden, und die Anvertrauten des Fahrers und des Maschinenmaterials bei den Kraftfahrern prüfen soll, umfasst eine Gesamtstrecke von etwa 1400 Kilometern, die in 9 Tagen zurückgelegt werden muß. ADAC-Mastta 270 Kilometer, Amsterdam-Bremen 370 Kilometer, Bremen-Mosk 300 Kilometer, Mosk-Danzig 370 Kilometer, Danzig-Breslau 470 Kilometer, Breslau-Kraus 270 Kilometer, Kraus-Budapest 305 Kilometer, Budapest-Wien 280 Kilometer, Wien-Dresden 451 Kilometer.

In Danzig findet der einzige Mastta der Veranstaltung, am 29. März, statt.

Wertungsgruppe 1: Solomaschinen nicht über 250 Kubikzentimeter und Seitenwagenmaschinen nicht über 600 Kubikzentimeter, Höchstgeschwindigkeit 85 bis 10 Kilometer pro Stunde; Wertungsgruppe 2: Solomaschinen über 250 Kubikzentimeter und Seitenwagenmaschinen über 600 Kubikzentimeter, Stundendurchschnitt von 40 bis 45 Kilometer. Nennungsfrist ist am 10. März 1928, während Nachnennungen zum doppelten Nennungspreis bis zum 15. März 1928 angeht. Die Einreichung der Nennungen erfolgt an die A.D.A.C.-Sportabteilung, München, Kolonialstraße 11a.

Zur Nachahmung empfohlen.

Weiterzahlung der Erwerbslosenunterstützung während gymnastischer Kurse.

Die Deutsche Turnerschaft hat eine vom Deutschen Reichsausschuss für Arbeitsbeschäftigung und der Zentralkommission für Arbeiterversport und Körperpflege unterstützte Eingabe an das Preussische Finanzministerium gerichtet, worin beantragt wird, den arbeitlosen Teilnehmern an turnerischen Kursen die Arbeitslosenunterstützung weiter zu zahlen, ohne daß die betreffenden Arbeitslosen gezwungen sind, während der Zeit des Studiums, in der sie meistens von ihrem Heimort abwesend sind, sich zur Kontrolle zu stellen. Die Eingabe bezieht sich auf die Kurse aller Verbände.

Generalversammlung der Schwergewichtler.

Am Sonnabend wurde im Gewerkschaftshaus die Generalversammlung der Schwergewichtler-Vereinigung Danzig 1907 abgehalten. Der Vorsitzende, Sportgen. Krabe, gab den Geschäftsbericht, aus dem zu ersehen war, daß die Schwergewichtler stark dankbar sind. Die Hauptursache sei neben der großen Arbeitslosigkeit, die Schwierigkeit, Trainingsgeräte zu beschaffen, dann der Mangel an Wettkämpfen, besonders mit auswärtigen Gegnern. Aus den Berichten der drei Abteilungen war dasselbe Bild zu ersehen, der Materialmangel ist groß, insbesondere fehlen gute Ringmatte in Danzig und Neufahrwasser. Eine neugegründete Abteilung Neu-

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 7. Februar: Dän. D. „Katholm“ (877) von Alborg mit Gütern für Reinhold, Freiberg; norweg. D. „Sarp“ (1099) von Sarpborg, leer für Voin-Stand. Westplatte; deutscher D. „Kait“ (354) von Hamburg mit Gütern für Browe, Hafenanal; deutscher D. „Ema“ (491) von Hamburg mit Gütern für Voigt, Uferbau; schwed. D. „Greta“ (191) von Middelborg, leer für Reinhold, Hafenanal; engl. D. „Baltania“ (1449) von London mit Passagieren und Gütern für H. B. C. Wifala; schwed. D. „Falken“ (621) von Karlskrona, leer für Schab. Lovell, Kaiserhafen; deutscher D. „Wita“ (727) von Oslo, leer für Artus, Westplatte; deutscher D. „Carl“ von Hamburg mit Gütern für Browe, Schelmühl; schwed. D. „Ostan“ von Stockholm, leer für Behne & Zieg. Kaiserhafen; deutscher D. „Elding“ (355) von Ropshagen, leer für Gankwin, Westplatte; deutscher D. „Brake“ (337) von Hamburg mit Gütern für Behne & Zieg, Hafenanal; lett. T. „Krimulda“ (1970) von Riga, leer für Voigt, Westplatte; engl. D. „Koplin“ von Hull mit Passagieren und Gütern für Eilerman Wilson, Uferbau; russ. D. „Proletarier“ von Swinemünde aus Seent für Reinhold, Westplatte.

Ausgang. Am 7. Februar: Schwed. D. „Roland“ (1520) nach Konstantinopel mit Gütern; schwed. D. „Robert“ (1604) nach Göteborg mit Kohlen; schwed. D. „Kester“ (344) nach Galmstad mit Kohlen; deutscher D. „Martha Schröder“ (344) nach Horkens mit Kohlen; schwed. D. „Guten“ (353) nach Landskrona mit Kohlen; deutscher D. „Elsa“ (505) nach Stettin mit Gütern; deutscher D. „Borium“ (1064) nach Harburg mit Schwefel; schwed. D. „Amazone“ (379) nach Helsingborg mit Kohlen; deutscher D. „Indra“ (1334) nach Swinemünde mit Schwefel; lett. D. „Kurland“ (728) nach Windau mit Kohlen.

Stapelau eines Papag-Schiffes. Auf der Werft der Bremer Vulcan-Schiffbau- und Maschinenfabrik beendet lief gestern nachmittag das 9500 Brutto-Registertonnen große Doppelschrauben-Passagier- und Frachtmotorschiff „Drinoco“ glücklich vom Stapel. Das Schiff ist für den Westindiendienst der Hamburg-Amerika-Linie bestimmt. Die Fehrtreibe beim Stapellau hielt der venezianische Gesandte Dr. Dagnino. Seine Tochter vollzog den Taufakt.

Italien will bei Deutschland aufnehmen. Die Direktoren der Bank von Italien, Staras und Graufas, begeben sich nach Deutschland, um, wie einige Konvener Blätter wissen wollen, mit deutschen Banken Verhandlungen über eine Anleihe in Höhe von 150 Millionen Lit. zu führen.

Schweden wurde ausgenommen, so daß die Vereinigung über vier Abteilungen verfügt.

Einige Neuerungen wurden beschlossen; u. a. ist das Gefüge der Vereinigung fester gehalten worden. Die Vereinigung besteht jetzt aus einem Verein mit vier Abteilungen. In Zukunft werden daher auch nur Kampfmannschaften von der Vereinigung aufgestellt, während die Abteilungen nur Wettkampfkämpfe machen. Hierdurch bricht die Vereinigung bessere Mannschaften aufstellen zu können. Die Neuwahl ergab folgende Besetzung: 1. Vorsitzender Hagemann, 2. Vors. Rednagel, Kassierer Mielke, Schriftführer und Pressesekretär Theo Schröder, Revisoren Jahn und Dolan. Die technische Leitung übernehmen als Ringwart Wendt, als Stemmwart Fietzler und als Vorwart Dolan.

Flugzeug gegen Fahrzeug.

Rekordeiten auf dem Eissee.

Einen gelungenen Abschluss fanden die Wettbewerbe, die der Kaiserliche A. G. gelegentlich seiner Winterfahrt nach Garmisch-Partenkirchen veranstaltete, am Sonntag mit den Schnelllebenswettbewerben auf dem Eissee, die ihren Höhepunkt in dem Rennen Flugzeug gegen Motorfahrzeug fanden. Aus dem aufregenden Wettkampf ging der Motorwagen in 12:38 mit einer Viertelrunde Vorsprung vor dem Flieger als Sieger hervor.

Rekordeiten in St. Moritz.

Nach dem Umbau der St. Moritzer Olympia-Schanze sind die Sprungleistungen, die die Olympia-Schlösser bei ihren Trainingsfahrten erzielten, wesentlich bessere geworden. Der schon lange erwartete 70-Meter-Sprung wurde erreicht, und zwar war es der junge Norweger Sigmund R. u. d., der Favorit für den Olympia-Sprunglauf, der diese Weite in prächtiger Haltung fand. Der Deutsche Böhm Willid warierte mit einem gut gestandenen Sprung von 67 Meter auf.

Pelger startet am Freitag in Chicago.

Einem Drahtbericht aus New York zufolge hat sich der deutsche Weltrekordläufer Dr. Pelger von dort nach Chicago begeben, wo er am Freitagabend beim Hallenfest des Illinois Athletic-Club an den Start gehen wird. Der Weltrekord wird in dem Rennen am 10. Februar nicht, wie ursprünglich vorgesehen, mit Amerikas bestem Mittelstreckenläufer Lloyd Bahn zusammengefahren, vielmehr dürfte die Begegnung Pelger-Bahn erst beim Hallenfest am 20. Februar im New Yorker Madison Square Garden stattfinden.

Hochschulkampf Danzig - Königsberg.

am 19. Februar in Danzig.

Der Hochschulkampf Danzig-Königsberg findet am 19. Februar in Danzig statt. Am Vormittag kommt im Fischentaler Wald der Geländelauf zum Ausbruch. Am frühen Nachmittag steigt dann das Fußballspiel und daran anschließend die turnerischen Wettkämpfe.

Arbeiter-Fußballsport in Palästina.

„Dapoel“, Daira (Palästina), gegen eine Auswahlmannschaft der amerikanischen Universität Beirut (Syrien) 3:0 für Dapoel, Daira. - Das oben genannte Spiel fand in Daira vor einem Zuschauerpublikum von mehreren Tausenden statt. Beide Mannschaften zeigten ein technisch schönes Spiel. Am 3. März 1928 findet das Revanchespiel in Beirut (Syrien) statt. Die freundschaftliche Begegnung dieser beiden Mannschaften ist von großer Bedeutung für die gegenseitigen Beziehungen der dortigen Arbeiterschaft zu den syrischen Intelligenz- und Volkstreuen.

Länderkampf im Ringen Deutschland-Frankreich 6:0.

Im Bagrat-Saal in Paris fand am Freitagabend der erste Länderkampf im Ringen zwischen Deutschland und Frankreich statt. Die deutschen Teilnehmer siegten in sämtlichen Kämpfen.

Japanische Ausstellung auf der Leipziger Herbstmesse.

Auf der erstmalig veranstalteten japanischen Ausstellung auf der Leipziger Herbstmesse werden 114 angegebene japanische Firmen aus allen Provinzen Japans vertreten sein und Tausende von Besuchern der verschiedenen Warenstellungen ausstellen. Auf der französischen Ausstellung der Leipziger Herbstmesse sind u. a. 40 große japanische Warenfabriken vertreten. Die italienische Ausstellung verzeichnet rund 30 Ausstellungsfirmen.

Thermische Kraftwerke. Die thermische Kraftwerke bei Schwanau in der Oberpfalz, nachdem die vom Staat betriebene Kraftwerke u. a. die Kleinmehrbelt der Thaurerischen Kraftwerke u. a. in Schwanau erworben hat. Die Kraftwerke sind Thaurer von besonderer elektro-technischer Bedeutung, da die Werke nicht das ganze Jahr laufen und wegen ihrer Leistungsfähigkeit Thaurer erschaffen. Ein Teil der Kraftwerke wird als auch in dieser Erwerbsform.

Amtliche Danziger Devisenkurse.

Table with columns for exchange rates on 7. Februar and 6. Februar, listing Gold and Silver rates for various currencies.

Danziger Produktendörse vom 1. Feb. 1928

Table with columns for product prices per 100 kg, listing various commodities like flour, oil, and other goods.







Querschnitt durch die Woche.

Das große deutsche Preiswettbewerb, das die künstlerischsten... Der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller...

obermal Prof. Dr. Rinder mann durchaus und durchum nicht... Das Hörspiel "Der Winterkönig" von Otto Hollmann...

Gewerbliche Wünsche. Die merkwürdige Ausstellungen... Programm am Mittwoch. 16.00-18.00: Moderne Tänze und Schlager...

Programm am Donnerstag. 16.00-18.00: Opern... 18.00-20.00: Konzert...

Gewerkschaftliches u. Soziales

Generalmobilmachung des Metallgewerbes.

Schwerfächte der Unternehmer. Der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller...

Verante Verhandlungen im Metallarbeiterkampf. Die Verhandlungen in dem Streik in der schiffischen Hüttenindustrie...

Untersuchung des oboerschlischen Arbeitszeitkonfliktes. Die Warschauer Regierung entsandte insofern der Vorgänge auf der Bismarckhütte...

Veranstaltungs-Anzeigen. Anzeigen für den Veranstaltungskalender werden nur bis 10 Uhr...

Wilhelm-Theater. Allabendlich 8 Uhr die große Operetten-Revue 30 Bilder, 60 Mitwirkende. Wie einst im Mai...

Café Derra. Jeden Donnerstag: Kaffeekonzert in den gut geholzten Räumen. Portionen-Kannon. Sahnwaffeln.

Meine nächste Versteigerung. mit guten und modernen Möbeln, wie Speise- u. Schlafzimmereinrichtungen... Frau Anna Neumann...

Metallarbeiterverband, Jugendgruppe. eine Jugend-Veranstaltung. Vortrag, Wahlen zum Jugendrat...

Deutsche Buchkunst Ausstellung im Franziskanerkloster. Eintritt 30 P. - Besuchzeiten wie im Stadtmuseum. Außer dem geöffnet: Mittwoch und Sonnabend...

Danziger Stadttheater. Intendant: Rudolf Schaver. Mittwoch, 8. Februar 1928, abends 7 1/2 Uhr: Der Tanz ins Glück...

Handbuch Danziger Volkstag 3. Wahlperiode 1928/31. Preis 5.- 6 188 Seiten. Suchhandlung DANZIGER VOLKSSTIMME, DANZIG...

Schützenhaus. Sonntag, 12. Februar, 7 1/2 Uhr. Der berühmte Don-Kosaken-Chor. Dirigent: Serje Jaroff...

Lehnert & Bastian. Altstadtlischer Graben 7/8 (Nähe Holzmarkt). Elektr. Beleuchtungskörper: Wasserleuchtungs-, Kalkulations-, Heizungs- und elektr. Anlagen.

Herrenuhren-Reparaturen. UHREN-reparaturen (schmännlich, billig u. schnell). Tischerlgasse Nr. 41.

Leder und Schuhbedarf. empfiehlt C. Kluge, Lederhandlung. Fischmarkt 44, Box- und Chevreau-Abfälle.

Gägespäne. gibt kostenlos fuhrerweise ab. Danziger Schiffsanfang o. n. o. D. Auffahrt bei Firma Felty Krüger.

GRAFF VIERER. Was er leistet: Das Gerät leistet sowohl an dem sehr kl. Rahmen, wie auch an mittlerer Importanz...

Berm. Anzeigen. Klavier. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter 400 an die Geschäftsstelle...

Schreibmaschinen. Reparaturen Willy Timm, Welfenb. 3. Tel. 228 15. Klagen Reklamationen, Verträge, Testament...

Klavierstimmungen. und Reparaturen an Pianinos, Flügeln, Harmoniums werden sachgemäß ausgeführt. Spezialität: Neuaufarbeiten von alten, schlecht klingenden Klavieren.



# Danziger Nachrichten

## Sache, Sajojo!

Sie hängen immer noch in den Schlingen der Anklage, die verlockenden Botschaften. Und noch immer haben Sie...

Es ist anders und so geht, wie ich nicht. Ich jedenfalls habe die Empfindung, daß der Herr, Maxime Sajojo ein ganz niedriger...

Früher, nachdem Sie mir doch viele mal einen Gulden oder zwei in Danzig...

Sache, Sajojo! — Einem Studenten in einzelnen Großen einhundert...

Wer sind denn nun aber jene, die den Sajojo so zum Vorne reißen? Nicht wohl Arbeiter!...

Wer nicht nur, aber die Danziger Arbeiter hat Sajojo zu laden. Hier liegt der Leiter...

Doch für wen hält eigentlich Sajojo den Hut auf? Wer ist der wirkliche Gewinner?...

## Gang der Arbeiterfragen.

Am Sonntag, dem 12. Februar, vormittags 9 Uhr, findet in Dora im großen Saal der „Mitsch“ der neunten ordentlichen...

Nachmittags 5 Uhr veranstaltet der Gewerkschaft „Freie Arbeiter“ Dora...

Die Wille der Beamten-Bewohnungs-Gesellschaft. Die vor wenigen Monaten gegründete...

In einem gewaltigen Marsche zieht die ganze Menschheit vorüber: Könige und Soldaten, Große und Kleine, Mächtige und Getreue...

Mit dem christlich-irrlischen Auferstehungsgebanke hat das freilich kaum noch etwas zu tun oder spannt doch mindestens den Bogen...

Cornelius zu hat das gewaltige Werk einstudiert mit aller Freude und Liebe zu seinem Freunde und Lehrer...

Von den Solisten des Abends sang Emma v. Stetten die Finalet mit edler, kühnlicher Stimme...

Der Eindruck des weltvollen Konzertes war nachhaltig, der Beifall am Schluß laut und lang anhaltend. Der Saal war vollbesetzt.

Das Gramophon auf der Opernbühne. In Kurt Weills neuer komischer Oper „Der Zar läßt sich fotografieren“...

Neue Funde im Grabe Tutanchamons. Unter den Schätzen, die neuerdings im Grabe Tutanchamons gefunden wurden...

waffung der Wohnungen, die schon zum November d. J. beauftragt sein werden...

## Seine Mitgefangenen um Hab und Gut gebracht

Strafverurteilung für ein verwerfliches Tat.

Schon wiederholt hatte sich das Gericht in Danzig, sowie auch verschiedene Gerichte in Deutschland mit dem Gaunereien zu befassen...

einen mit großem Raffinement ausgeführten, neuen Trick, durch den er meistens erheblichen Schaden anrichtet.

Nachdem er aus der Strafhaft in Stettin entlassen war, während der andere, ein gewisser M. noch darinnen verbleiben mußte...

Im der Verhandlung bestritt er mit ungeschwulstlicher Miene den Mann gewesen zu sein, der...

auf Grund des gestohlenen Geldes die Sachen des M. von Frau N. erhalten hatte, den geschloßen zu haben...

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte unter Verlesung des erheblichen Schadens, den M. durch die verwerfliche Handlungswelle...

Der Vorsitzende des Landgerichts erkannte unter Verlesung des Umstandes, daß er einen armen Menschen betrogen, der nun ganz mittellos dastand...

Der Vorsitzende des Landgerichts erkannte unter Verlesung des Umstandes, daß er einen armen Menschen betrogen, der nun ganz mittellos dastand...

Der Vorsitzende des Landgerichts erkannte unter Verlesung des Umstandes, daß er einen armen Menschen betrogen, der nun ganz mittellos dastand...

## Sozialdemokratische Partei Danzig-Stadt.

Donnerstag, den 9. Februar, abends 7 Uhr, in der Werkhalle, Schiffelmann 62.

### Mitgliederbesammlung

- 1. Vortrag: Der neue Kurs. Redner: Senator Dr. Kaminiger. 2. Unsere Arbeit im Jahre 1927. Tätigkeit und Reflexion...

Eintritt nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches. Der Vorstand.

Kirchenbauwerk und neuer Bauplan. Unter der irreführenden Thema-Angabe Kirchenbauwerk und neuer Bauplan sprach gestern abend Professor...

Die Arbeiter-Abstinenzanten stellten am 1. Februar ihre diesjährige General-Versammlung ab. Die Geschäftsberichte ergaben eine erfreuliche Entwicklung...

Die Arbeiter-Abstinenzanten stellten am 1. Februar ihre diesjährige General-Versammlung ab. Die Geschäftsberichte ergaben eine erfreuliche Entwicklung...

Die Arbeiter-Abstinenzanten stellten am 1. Februar ihre diesjährige General-Versammlung ab. Die Geschäftsberichte ergaben eine erfreuliche Entwicklung...

Die Arbeiter-Abstinenzanten stellten am 1. Februar ihre diesjährige General-Versammlung ab. Die Geschäftsberichte ergaben eine erfreuliche Entwicklung...

Die Arbeiter-Abstinenzanten stellten am 1. Februar ihre diesjährige General-Versammlung ab. Die Geschäftsberichte ergaben eine erfreuliche Entwicklung...

Die Arbeiter-Abstinenzanten stellten am 1. Februar ihre diesjährige General-Versammlung ab. Die Geschäftsberichte ergaben eine erfreuliche Entwicklung...

Die Arbeiter-Abstinenzanten stellten am 1. Februar ihre diesjährige General-Versammlung ab. Die Geschäftsberichte ergaben eine erfreuliche Entwicklung...

## Ein kräftiger Leichnam.

Es ging noch gut aus.

Vor dem Eingelichter kam ein Haß von kräftigem Leichnam zur Verhandlung, der leicht katastrophale Folgen hätte annehmen und drei jungen Menschenleben das Leben kosten können.

Das wurde auch entdeckt, wie das Feuer entstanden war. Der Dörschänder Albert S. war abends mit einem Licht auf den Boden gegangen...

Es um die Differenzstände herum erregte, daß Paul O. W. als im Wintergarten des Danziger Hofes, wird kürzlich als alter Plankler...

Im Danziger Hof. Es um die Differenzstände herum erregte, daß Paul O. W. als im Wintergarten des Danziger Hofes...

Im Reichshof-Balast. Im Mittelstunde drei Wunden im Reichshof-Balast wiederum das auf drei Stunden...

Das neue deutsche Seemannsheim in Neufahrwasser, zu dessen Neueinrichtung der Senat der Inneren Mission beauftragt ein Gebäude zur Verfügung gestellt hat...

Wegen Baueigentümern verurteilt. Die Hauseigentümerin Wilhelmine Eibner geb. Krakau in Danzig, Zwirngasse 3, ist wegen Leistungswunder zu einer Geldstrafe von 800 Gulden...

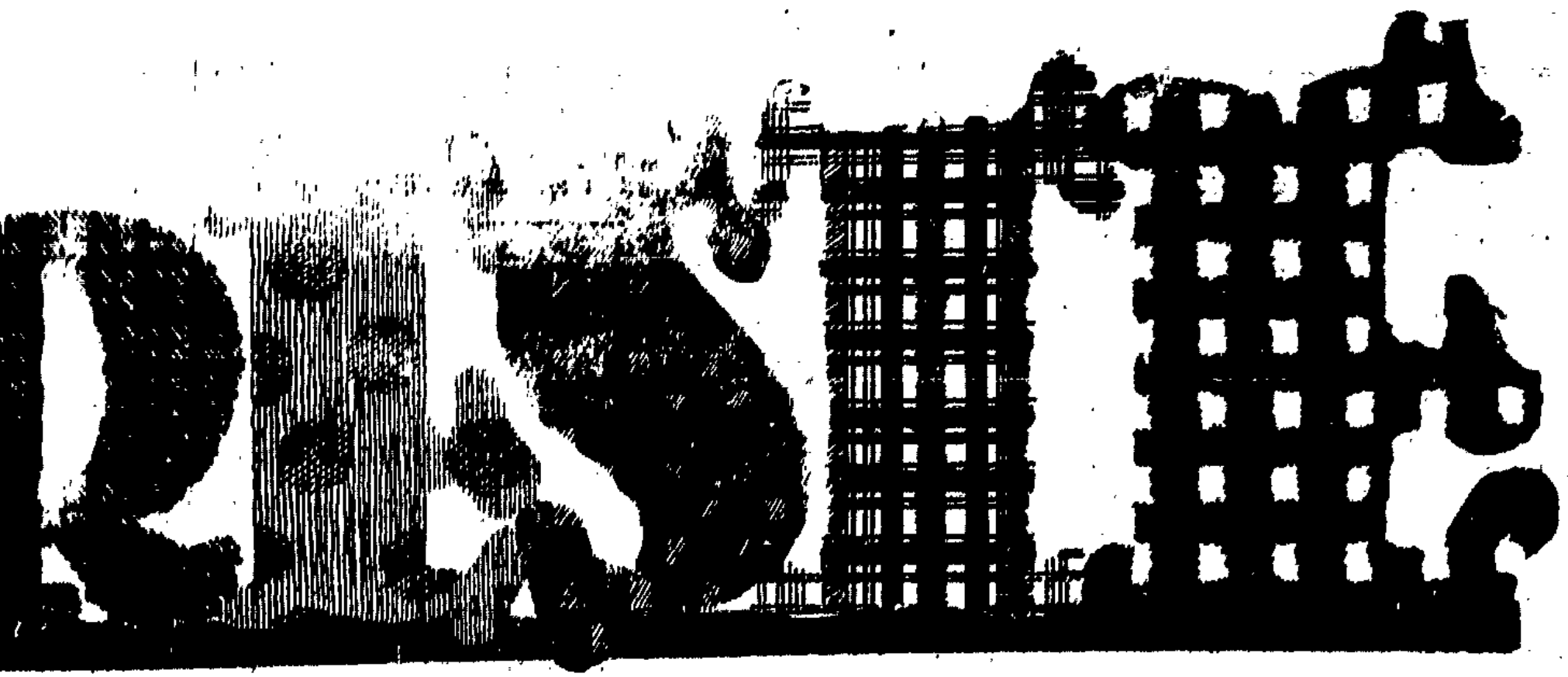
Wasserstandsrichten der Stromweiche! vom 8. Februar 1928.

Table with 4 columns: Location, Yesterday, Today, Yesterday, Today. Locations include Thorn, Forth, Culm, etc.

Überblick der Stromweiche! vom 8. Februar 1928. Von der ehemaligen Landesgrenze (Schlind) bis Rudat (Schlind) 14 ist frei...

Verantwortlich für Inhalt: Ernst Kooops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber, für: Anton Kooops, in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsanstalt in Danzig, am Strand 4.





### Baumwoll- und Waschstoff-Reste

Zum Aussuchen!

Serie	I	II	III	IV	V
per Mtr.	50 P	1.00	1.50	2.00	2.50

### Kleiderstoff-Reste

Zum Aussuchen!

Serie	I	II	III	IV	V
per Mtr.	1.00	2.00	3.00	4.00	5.00

# Kurzwaren

## Garne u. Nadelwaren

- Stopptwist in vielen Farben 5 P
- Soldenglanztwist farbig 10 P
- Stopptwiste 5-g-Karten, schwarz und grau 10 P
- Leinwandzwirn schwarz und weiß 5 P
- Stahlnadeln 35 P
- Nähnadeln starke Nummern 10 P
- Sicherheitsnadeln schwarz und weiß sortiert 10 P
- Haarpfanneln stark, glatt u. gewellt 12 P
- Haarnadeln 7 P
- Lockennadeln mit gebogenem Kopf 5 P

- Kunstseid. Gummitzse weiß u. schwarz, Meter 0.18 15 P
- Strumpfgummiband glatt, mit und ohne Knopfloch, Abschn. 18 P
- Seidenrüschengummiband in hübschen Farb., Abschnitt 48 P
- Strumpfbänder aus fest. Rüschengummiband, mit Schleifengarnitur, Paar 1.10
- Damenstrumpfhalter aus gut. Rüschengummiband, Paar 68 P
- Waschköpfe mit versilberter Oase 3-Dtzl.-Karte 40 P

- Perlmutterknöpfe 2-Dtzl.-Karte 36 P
- Hosenknöpfe Dutzend 10 P
- Druckknöpfe rostfrei 3-Dtzl.-Karte 10 P
- Baumwollband schwarz und weiß, gute Ware 8 P
- Kopfleräder Stück 18 P
- Zentimetermaße Stück 10 P
- Bobinband verschied. Breiten, 5 St. 4 3 m 35 P

- Achselbänder zum Anknöpfen Paar 30 P
- Wäscherbänder a. fest. Frisolettband, verstellbar St. 35 P
- Schulteranker 100 cm 0.08, 120 cm 0.10, 150 cm 12 P
- Kordelanker 70 cm lang Paar 10 P
- Gardinen-Ringband mit verstärkter Kordelkante 18 P
- Gardinen-Böhrner Reinleinen 7-m-Stück 70 P
- Barmer Bogen 10-m-Stück 38 P

- Festons schmal m 0.25 18 P
- Stickerel-Garnituren schmal m 0.58 48 P
- Stickerel-Spitzen mittelbreit m 0.48 38 P
- Stickerel-Garnitur, mittelbr., nette Muster. m 0.75 68 P

## Stickereien und Hemdenpassen

- Stickerel-Garnitur, ca. 8-10 cm breit, gute Ausf. m 1.10 90 P
- Hemdenpassen aus Stickerel, auch mit Stoffkante, St. 0.95 78 P
- Hemdenpassen aus Stickerel od. Klöppel St. 1.25 1.10
- Hemdenpassen aus Klöppel, Stickerel, auch mit farb. Stoffkante, St. 1.75 1.45

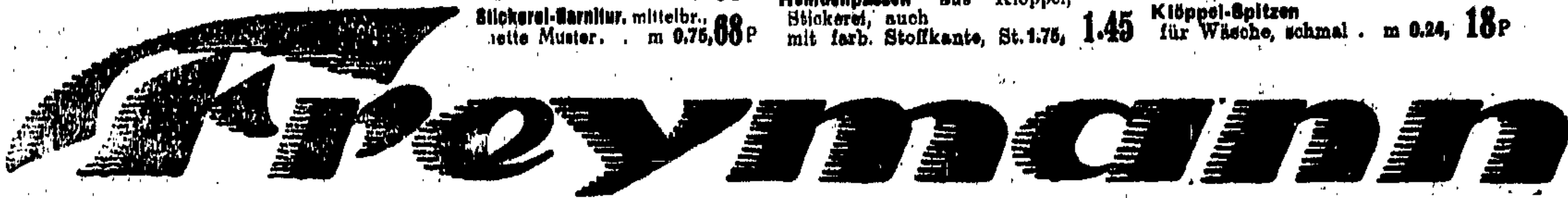
- Klöppelinsätze für Bettwäsche m 95 P
- Klöppel-Garnituren f. Decken, ca. 8 cm breit m 0.75 45 P
- Klöppel-Garnituren mittelbreit, nette Muster m 0.38, 0.32 28 P
- Klöppel-Spitzen für Wäsche, schmal m 0.24 18 P

## Strickwolle

- Strickwolle besond. prelow. Lage 48 P
- Strickwolle weiche Ware Lage 55 P
- Schwanen-Wolle Nr. 16 extra schwarz u. grau Lage 70 P
- Schwanen-Wolle in viel. Farben Lage 75 P
- Kleeblattwolle „Siegfried“ schwarz, grau, braun, Lage 95 P

## Restbestände

teile leicht angestaubter Damenwäsche Korsetts, Schürzen, Taschentücher besonders billig!



### Verkauf

**Planinos Flügel**  
Harmolinums  
Pianos der Firmen  
P. Anonius Preuß  
Königsplatz 10, 1.  
Tel. 275 24

### Möbel

**Hugo Werner**  
nur Meißnerstr. 33  
neben d. „Lachs“ Tel. 275 24

### Kücheneinrichtung

5-Röhren-Kochherd, Superhitze-Einstellung, mit und ohne Substrat, an elektr. Netz, von 16 Uhr tägl. Versand.  
Stiftungsweg 5, 3. Hinterh.

### Bandagen

10-tägig mit Koffer zu verkaufen. Offerten unter 498 an die Expedition.

### Smoking

für Blau Nr. 178, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Kohlenmarkt 18, barriere, beim Börner.

### Transmission

Grillmaschine  
Grillmaschine  
Grillmaschine  
Grillmaschine

### Büchereibetrieb

8 echte Spiegelplatten  
77/103, billig, zu verkaufen.  
Reitbahn 6, 1. Treppe, Telefon 232 27.

### Gittertor

Preiswert zu verkaufen unter 1940 an die Exped.

### Hafer, Gerste, Mais, Taubenfutter

sämtliche Kleie, Grismehle und Schrote in jeder Menge billigst abzugeben  
Alb. Hirsch Nachf., Langgarter Wall 6a, Telefon 272 32

### Maschine

Handnäher, Brautmaschinen  
Handnäher, Brautmaschinen  
Handnäher, Brautmaschinen

### Briefkasten

alte neue Danneberg  
30 Gulden, zu verkaufen  
Gartenstr. 1, 1. Etage

### Danzig Briefmarken

Danziger Briefmarken  
aus dem Verkehr genommen  
aus dem Verkehr genommen

## 8 billige Tage!

Um für die Frühjahrsjahre Platz zu schaffen, gewähre ich auf alle

## Möbelstoffe

Chaiselongue- und Tischdecken  
Teppiche - Läuferstoffe  
und verwandte Artikel trotz meiner bekannten niedrigen Preise noch extra

## 20% Rabatt

Größte Auswahl in nur Qualitätswaren  
Zahlungsvereinfachung

## Walter Schmidt, Danzig

Tapeten- und Sattlerbedarf  
Polstermaterial, Lederwaren  
Töpfergasse 4 III. Danzig

## Danziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

sucht Vertreter  
für Danzig, Neufahrwasser, Ohra, Oliva usw. Hohe Prov., feste Zuschüsse. Nichtfachleute werden eingearb.  
Angebote unter Nr. 4332 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

## Kartonnagenmädchen

finden Dauerstellung.  
Julius Sauer, Fleischerstraße 60.

### Freiher - Lehrling

gesucht, R. Mähner, Stammplatz 27.

### Lehrstelle

für die Buchhalterei  
Waldenstraße 10a, I.

### Stellengefüge

Jungere Mann sucht am  
Lebensverpflichtung  
Dl. unter 444 a. b. Erb.

### Schneiderei

Lehrstelle  
Lehrstelle  
Lehrstelle

### Wohnung

Am Bahnhof gelegene  
3-Zimmer-Wohnung  
zu vermieten

### Geübte

meine 2-Zimmer-Wohnung  
zu vermieten

### Zu vermieten

meine 2-Zimmer-Wohnung  
zu vermieten

### Zu vermieten

meine 2-Zimmer-Wohnung  
zu vermieten

### Möbl. Zimmer

zu vermieten  
Johannisstraße 10, I.

### Möbl. Zimmer

zu vermieten  
Johannisstraße 10, I.

### Möbl. Zimmer

zu vermieten  
Johannisstraße 10, I.

### 1931. Stamer

sofort zu vermieten  
Pfeifferstraße 12, II.

### Unentgeltliche

Schlafstelle  
m. Kasse, fnd. anständig,  
älteres Mädchen od. Frau,  
Vorstadt, Graben 33, 1.

### Zu mieten gesucht

ein Zimmer mit Küche  
zum 15. Februar, auch  
unter 1800 an die Exped.

### Zu vermieten

ein Zimmer mit Küche  
zum 15. Februar, auch  
unter 1800 an die Exped.

### Berm. Abfragen

Alle Sprachen  
nach  
Berlitz - Methode  
durch Lehrer an den  
beteiligten Lesern  
Böttchergasse 28-27

### Alle Sprachen

nach  
Berlitz - Methode  
durch Lehrer an den  
beteiligten Lesern  
Böttchergasse 28-27